The background of the top half of the page is a halftone pattern of small dots. The dots are colored in a gradient from yellow on the left to purple on the right, with a brownish-orange area in the center. There are two green circles on the left side of the page, one partially visible at the top and one larger one below it.

Maya Götz, Sophia Koenen

Romantische Liebe, erotische Fantasien, moralische Aufreger und „Ablachen“

Was X-Diaries für Jugendliche attraktiv macht

Romantische Liebe, erotische Fantasien, moralische Aufreger und „Ablachen“

Was X-Diaries für Jugendliche attraktiv macht

Maya Götz, Sophia Koenen

in Zusammenarbeit mit Andrea Holler, Andrea Wirtz, Michaela Levi



SCTV

Gesellschaft zur Förderung des internationalen
Jugend- und Bildungsfernsehens e.V.

Kooperationsprojekt der
Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)
mit der Gesellschaft zur Förderung des internationalen
Jugend- und Bildungsfernsehens e.V.

Impressum

Herausgeber:
Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)
Zollhof 2, 40221 Düsseldorf
www.lfm-nrw.de

Bereich Medienkompetenz und Bürgermedien
Verantwortlich: Mechthild Appelhoff
Redaktion: Dr. Meike Isenberg

Bereich Kommunikation
Verantwortlich: Dr. Peter Widlok

Titelabbildung: Fritjof Wild
Gestaltung: disegno visuelle kommunikation, Wuppertal

März 2012

Inhaltsverzeichnis

Abstract	9
1 Forschungsgegenstand	11
1.1 Forschungsleitende Fragen	11
1.2 Ablauf der Studie	12
2 Medienanalytische Annäherung	12
2.1 Das Format X-Diaries	13
2.2 Die Berufswelten der Protagonistinnen und Protagonisten	14
2.2.1 Die häufigsten Berufe der Männer und Jungen in X-Diaries	14
2.2.2 Die häufigsten Berufe der Frauen und Mädchen in X-Diaries	14
2.3 Typische Konstellationen und Geschichten	15
2.3.1 <i>Paarbeziehung im Urlaub: Disharmonie, Vertrauensbruch und Scheitern</i>	15
2.3.2 <i>Familien im Urlaub: Eskalierter Streit wird geschlichtet</i>	16
3 Rezeptionsuntersuchung	17
3.1 Stichprobe	17
3.2 Explorative Ergänzungen (Facebook-Community und Einzelfallanalyse)	20
3.3 Die Ergebnisse zur forschungsleitenden Frage 1: Was interessiert Jugendliche und junge Erwachsene an X-Diaries und welche Rezeptionsposition nehmen sie ein?	20
3.3.1 <i>Einstiegsfragen: Die Nutzung und Gesamtbeurteilung der Sendung</i>	20
<i>X-Diaries wird wenn, dann regelmäßig gesehen</i>	20
<i>X-Diaries wird schon seit mehreren Monaten gesehen</i>	21
<i>X-Diaries wird von vielen für richtig gut befunden</i>	21
3.3.2 <i>Worum geht es in X-Diaries?</i>	22
<i>Die Lesarten der Fans</i>	22
<i>Welche typischen Geschichten erzählt X-Diaries?</i>	25
<i>Typ 1: Die Inszenierung von romantischer Liebe mit Happy End: „Groschenromane“ für junge Frauen mit Anschlussfiguren</i>	25
<i>Typ 2: Kribbelige Themen (Erotik und Moral) komisch und nichtproblematisierend erzählt</i>	26
<i>Typ 3: Hochgerissene Spannungsbögen und karikierte Figuren</i>	28
3.3.3 <i>Rezeptionsmotive</i>	31
<i>Rezeptionsmotiv: Spannende Geschichten, attraktives Setting und „ablachen“ können</i>	31
<i>Rezeptionsmotiv: Figuren mit ähnlichem schulischem Hintergrund und ähnlichen Erfahrungen als Anschlussfiguren</i>	32
<i>Rezeptionsmotiv: Anschlusssituation Urlaubsstimmung</i>	33
<i>Rezeptionsmotiv: „Ablachen“</i>	34
3.3.4 <i>Was die Nutzung vereinfacht: Unkomplizierter Einstieg in die Folgen durch Wochenrhythmus und Recaps</i>	35

3.3.5 Gebrauchswert: Facebook als Gemeinschaft und Nähe zum Format	36
3.3.6 Zusammenfassung zur forschungsleitenden Frage 1: Was X-Diaries für Jugendliche und junge Erwachsene attraktiv macht	38
3.4 Die Ergebnisse zur forschungsleitenden Frage 2: Sehen regelmäßige X-Diaries-Zuschauerinnen und Zuschauer X-Diaries als gescrriptet an?	39
3.4.1 Uneindeutigkeiten in den offenen Aussagen	39
3.4.2 Wie entstehen die Geschichten bei X-Diaries?	40
3.4.3 Wer sind die Darstellerinnen und Darsteller in X-Diaries?	41
3.4.4 Wie entstehen die Dialoge?	42
3.4.5 Nutzungsmotiv: Die Vorstellung, mitspielen zu können	43
3.4.6 Zusammenfassung zur forschungsleitenden Frage 2: Sehen regelmäßige X-Diaries-Zuschauerinnen und Zuschauer X-Diaries als gescrriptet an?	45
3.5 Die Ergebnisse zur forschungsleitenden Frage 3: Pädagogische Problembereiche	46
3.5.1 Die subjektiv angenommene „Wirkung“ von X-Diaries	46
3.5.2 Nicht-Erkennen des gescrripteten Charakters	48
3.5.3 Erotisierung und Sexualität	48
3.5.4 Veränderung des Beziehungsbildes	50
3.5.5 Werbung für bestimmte Urlaubsorte	50
3.5.6 Zusammenfassung zur forschungsleitenden Frage 3: Pädagogische Problembereiche	51
4 Fazit	52
5 Literaturnachweis	54
6 Abbildungsverzeichnis	56
7 Autorinnen	57

Vorwort

Scripted Reality-Formate sind Sendungen, in denen die Handlungen erfunden sind, die ästhetisch jedoch so produziert werden, dass sie aussehen wie ein dokumentarisches Format. Vor allem junge Zuschauer können deshalb nur schwer zwischen Inszenierung und Realität unterscheiden und erkennen das Gesehene nicht mehr als das, was es eigentlich ist: nämlich reine Fiktion. Vor diesem Hintergrund erscheint eine Beschäftigung mit solchen Formaten aus der Perspektive der Medienpädagogik und des Jugendmedienschutzes sinnvoll.

Neben den etablierten Castingshow-Formaten, wie „Deutschland sucht den Superstar“ und „Germany’s next Topmodel“, stellen Scripted Reality-Formate ein vergleichsweise neues, insbesondere bei Heranwachsenden sehr beliebtes Programmformat dar. Eines dieser aktuellen Formate, das insbesondere Jugendliche anspricht, ist das Format „X-Diaries – Love, Sun und Fun“ (RTL2). Was zeichnet dieses Format aus? Was fasziniert Kinder und Jugendliche an diesem Format? Worin bestehen aus Perspektive des Jugendmedienschutzes die Probleme bzw. die Reibungspunkte? Was sollten Erwachsene – insbesondere Lehrkräfte – und Heranwachsende selbst zum Thema wissen? Wie können derartige Formate in die (medien-)pädagogische Arbeit eingebunden werden?

Erste Ansatzpunkte hierzu sollen die hier vorliegenden Ergebnisse der Formatanalyse geben, die in Kooperation zwischen der Gesellschaft zur Förderung des internationalen Jugend- und Bildungsfernsehens e. V. und der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) entstanden ist.

Die Vermittlung von Medienkompetenz ist ein zentrales Anliegen beider Institutionen. Im Rahmen der Kooperation werden daher einerseits formatanalytische Untersuchungen zu aktuellen Programmformaten durchgeführt, die Interessierten, aber auch Pädagogen als Hintergrundinformationen für ihre Arbeit mit Heranwachsenden als Hintergrundinformationen dienen sollen. Andererseits bilden die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Analysen die Grundlage für die medienpädagogische Handreichung „tv.profiler“. Diese sollen Lehrkräften – auch für Vertretungsstunden – in kürzester Form Materialien an die Hand geben, aktuelle Formate in Unterrichtskontexten behandeln zu können.

Dr. Maya Götz

Leiterin der Gesellschaft zur Förderung des internationalen Jugend- und Bildungsfernsehens e. V.

Dr. Jürgen Brautmeier

Direktor der Landesanstalt für Medien NRW (LfM)

Abstract

Die Sendung *X-Diaries*, die seit Sommer 2010 von Montag bis Freitag am Vorabend auf RTL2 zu sehen ist, wird vor allem von Jugendlichen und jungen Erwachsenen genutzt. Die klischeehaften Geschichten um Partnerschaft, erotische Annäherung und Familienstreit werden von Laiendarstellerinnen und Laiendarstellern dargestellt. Was fasziniert Jugendliche und junge Erwachsene an dem Format? Erkennen sie es als gescriptet? Und welche pädagogischen Problembereiche sind hier zu lokalisieren? In einer Fan-Befragung mit 107 regelmäßigen Rezipientinnen und Rezipienten im April und Mai 2011 ging die Kooperationsstudie der LfM und der Gesellschaft zur Förderung des internationalen Jugend- und Bildungsfernsehens diesen Fragen nach.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Sendung *X-Diaries* Jugendlichen eine angenehme Rezeptionsposition bietet: Sie fühlen bei den romantischen Geschichten mit, sie lachen über die Fehler anderer Menschen sowie über die Laiendarstellerinnen und Laiendarsteller und genießen die offene Thematisierung von Sexualität. *X-Diaries* eröffnet somit eine Vielfalt an Rezeptionspositionen für die heranwachsenden Seherinnen und Seher. Gerade die laienhafte Darstellung eröffnet Projektionsflächen, zum Beispiel zur Frage, ob sie selbst diese Gefühlslage und Situation besser „übergebracht“ hätten. Die medienkonvergente Anlage mit aktiver Facebook-Community eröffnet eine virtuelle Gemeinschaft von ehemaligen Darstellerinnen und Darstellern sowie jenen, die sich dies selbst vorstellen könnten, aber auch jenen, die sich selbst durch Abwertung der dort dargestellten Personen erhöhen.

Pädagogische Problembereiche treten zum einen dort auf, wo v. a. jüngere Jugendliche den fiktionalen Charakter der Geschichten nicht erkennen. Sie sind aber auch dort auszumachen, wo durch die stereotype Darstellung von Menschen, Milieus und Berufsgruppen ein „verzerrtes“ Bild der Wirklichkeit nahegelegt wird. Vor allem zeigt sich aber eine Prägung des Bildes von Urlaub. Zum einen im Sinne der Werbung für bestimmte Urlaubsorte, aber auch als Zeit, die für Jugendliche nahezu einzig durch erotische und sexuelle Erlebnisse gekennzeichnet ist. Dies ist nicht nur mit freizügig behandelten Themen von Sexualität und häufigen deutlich erotisch aufgeladenen Inszenierungen verbunden. Partnerschaft scheint hierbei durch die ständig vorhandenen Angebote außerpartnerschaftlicher sexueller Begegnungen gefährdet.

1 Forschungsgegenstand

Im Fernsehen haben sich neue Formen des Umgangs mit der Realität etabliert, die als Doku-Soap, Reality-Soap, Coaching-Formate etc. bezeichnet werden. Meist sind dies marketinggerechte Versuche, um zu beschreiben, dass hier Momente der Realität aufgegriffen, diese aber dramaturgisch geplant und aufbereitet werden. Über 400 dieser Formate wurden zwischen 2000 und 2009 ausgestrahlt (Lünenborg et al. 2011). Als neuer Trend lassen sich seit 2009 Scripted-Reality-Formate ausmachen.¹ Sie stellen scheinbar eine Dokumentation von Realität dar und spielen mit typischen dramaturgischen Stilmitteln, folgen aber einem im Vorfeld detailliert konzipierten Drehbuch. Insofern sind sie eben nicht mehr Reality-TV-Formate, sondern fiktionale Serien, die jedoch in ihrer Erzähldramaturgie, der Laienhaftigkeit der Darstellung etc. an eine Ästhetik der Reality-Formate anknüpfen und so den Anschein einer „echten“ Dokumentation erwecken. „Selbst für geübte Seherinnen und Seher sind die Grenzen oft nicht mehr klar zu erkennen und werden nur durch einen Blick in den Abspann identifizierbar“, so Weiß.² Eines dieser aktuellen Formate, das insbesondere Jugendliche (14 bis 19 Jahre) anspricht, ist das Format *X-Diaries – love, sun & fun* (RTL2). Themen der Sendung sind Urlaubsgeschichten von Cliques, Familien und Paaren, die an Orten wie z. B. Mallorca, Lloret de Mar oder Rimini ihren Sommerurlaub verbringen. In jeweils fünf Episoden werden pro Woche fortlaufend vier Handlungsstränge erzählt. Die Darstellungen werden geschauspielert, die Figuren sind ausgesprochen stereotyp und die Geschichten von klischeehaft romantischen Vorstellungen geprägt. In der Gruppe der 14- bis 19-Jährigen im Zeitraum von August 2010 bis Februar 2011 erreichte die Sendung einen Marktanteil von 10,5 % und ist insofern als relevant für Jugendliche einzustufen.³

1.1 Forschungsleitende Fragen

Bisher fehlen Studien, die sich gezielt mit der Frage auseinandersetzen, wie Jugendliche mit *X-Diaries* umgehen. Die Kooperationsstudie der LfM und der Gesellschaft zur Förderung des internationalen Jugend- und Bildungsfernsehens setzt genau hier an und befragt Jugendliche und junge Erwachsene, die die Sendung regelmäßig sehen. Die forschungsleitenden Fragen lauten:

1. Was interessiert Jugendliche und junge Erwachsene an *X-Diaries* und welche Rezeptionspositionen nehmen sie ein?
2. Was sehen die regelmäßigen *X-Diaries*-Zuschauerinnen und -Zuschauer als dokumentiert und was als scripted an?
3. Was sind aus pädagogischer Perspektive die potenziellen Problembereiche des Formates?

Zur ersten Annäherung an das Format *X-Diaries* wurden zunächst diverse Folgen gesichtet, die Aktivitäten auf Facebook teilnehmend beobachtet sowie explorative Einzelinterviews mit Fans geführt. Nach einer qualitativen Medienanalyse und entsprechenden Pretests wurde den Forschungsfragen durch eine Befragung von regelmäßigen Nutzerinnen und Nutzern der Sendung nachgegangen.

¹ Doku-Soaps im TV 2009: *Rach, der Restauranttester* (RTL), *Familien im Brennpunkt* (RTL), *Raus aus den Schulden* (RTL), *Verdachtsfälle* (RTL), *Mitten im Leben!* (RTL), *Die Super Nanny* (RTL), *We are Family! So lebt Deutschland* (PRO7), *Frauentausch* (RTL2), *Die Superlehrer* (Sat1), *Unser Traum vom Haus* (VOX).

² Weiß, Hans-Jürgen, GfK Medienforschung, 2011, im Interview in Panorama, NDR, ausgestrahlt am 07.07.2011.

³ Quelle: AGF/GfK-Fernsehforschung; TV-Scope, 09.08.2010-06.07.2011.

1.2 Ablauf der Studie

Die Studie fand im Zeitraum von März bis Oktober 2011 statt. Das Forschungsteam⁴ näherte sich den Forschungsfragen im ersten Schritt durch die Sichtung von zehn Folgen des Formates. Daraufhin wurden in einem Brainstorming-Verfahren erste Hypothesen zu den forschungsleitenden Fragen aufgestellt und das weitere methodische Vorgehen geplant. Im nächsten Schritt wurden Medienanalysen von 35 Folgen durchgeführt mit dem Schwerpunkt auf Figurenkonstellationen und dem Handlungsverlauf. Zudem wurde ein Fragebogen mit geschlossenen und offenen Fragen für regelmäßige Seherinnen und Seher entwickelt. **Nach einer ersten Präsentation der Ergebnisse der Medienanalyse wurden die entwickelten Hypothesen an weiteren 55 Folgen⁵ überprüft.** Außerdem wurden zusätzliche Auszählungen vorgenommen, z. B. bezüglich der Berufsgruppen, der medialen Figuren. Parallel fand eine teilnehmende Beobachtung in der Facebook-Community des Formates statt.

Der Fragebogen wurde in Teamarbeit entwickelt, mehrfach getestet und weiterentwickelt. Am 18. April 2011 ging er schließlich bei mehreren Facebook-Gruppen online. Nach vier Wochen wurde der Fragebogen nach dem 234. Ausfüllen wieder aus dem Netz genommen. Die Erhebung hatte aufgrund der Tatsache, dass Teilnehmerinnen und Teilnehmern das Ausfüllen des Fragebogens frühzeitig abgebrochen haben, einen Dropout von 127 Fällen. In die Analyse gingen nur vollständig ausgefüllte Fragebögen ein.⁶ Es ist zu vermuten, dass den Abbrecherinnen und Abbrechern der nötige Zeitaufwand zu hoch war. In der Auswertung wurde zunächst jede Frage einzeln quantifizierend ausgewertet. Die Antworten auf die Fragen zur Rezeptionsposition wurden im Team ausgewertet. In mehreren Teamsitzungen wurden die Ergebnisse zusammengetragen und diskutiert. Der Forschungsbericht entstand im September und Oktober 2011 (der erste Artikel wird voraussichtlich in der *TelevIZION* 25/2012/1 im Mai 2012 veröffentlicht) .

2 Medienanalytische Annäherung

In einem zunehmend kommerzialisierten, d. h. auf Quoten und Markterfolg statt auf Erzähltraditionen fußendem Fernsehmarkt hat sich die Bezeichnung „Format“ für einzelne Sendungen, die seriell auf dem Fernsehmarkt auftauchen, durchgesetzt. Ein Format ist eine auf die Zuschauererwartung hin optimierte Sendeform. Diese Sendeform hat unverwechselbare und einzigartige Merkmale. Ein Fernsehformat, sobald es mehrfach genutzt wird oder deutlich auf andere ähnliche Formate verweist, ist für Zuschauerinnen und Zuschauer mit dem Wissen über das Format und mit bestimmten Emotionen, die durch die narrativen und ästhetischen Konventionen angeregt werden, verbunden (Mikos 2008, S. 270). Zur Untersuchung der Konventionen von *X-Diaries* wurden 35 Folgen der ersten Staffel⁷ bestehend aus 36 verschiedenen Handlungssträngen bezüglich ihrer Narration untersucht. Neben zusammenfassenden Beschreibungen (Repräsentation) wurden die Personenkonstellationen codiert, die Berufe der Protagonistinnen und Protagonisten ausgezählt sowie die Handlungsverläufe der einzelnen Geschichten im Hinblick auf wiederkehrende Muster analysiert. Zusätzlich wurden weitere 55 Folgen in Ausschnitten mithilfe von Handlungs- und Personenbeschreibungen der Sendungshomepage betrachtet und die dargestellten Berufsgruppen ausgezählt.

⁴ Wissenschaftliche Leitung: Dr. Maya Götz und Andrea Holler. Projektmanagement: Sophia Koenen. Mitarbeit und Teilauswertungen: Andrea Wirtz, Michaela Levi und Stefanie Jäger. Beratend wurden Dr. Meike Isenberg und Barbara Banczyk (Lfm) in die Konzeption des Fragebogens mehrfach einbezogen. Dr. Ole Hofmann wurde beratend für die Umsetzung des Fragebogens und seine Auswertung hinzugezogen.

⁵ Diese Folgen wurden ausschnittsweise gesichtet und durch die Zusammenfassungen und Personenbeschreibungen der Sendungshomepage ergänzt.

⁶ Ausnahmen wurden bei einigen wenigen Fragen, die nicht beantwortet werden mussten, um den Fragebogen abzuschließen, gemacht, so beispielsweise bei Frage 12: „Mal ehrlich, wie weit würdest du mit einem Urlaubsflirt gehen?“.

⁷ Im folgenden Text bezeichnet eine Folge *X-Diaries* eine 60-minütige Sendung; eine Episode steht für fünf *X-Diaries*-Folgen einer Woche; eine Staffel entspricht 20 Episoden.

2.1 Das Format *X-Diaries*

X-Diaries wird werktäglich um 18 Uhr bzw. 19 Uhr auf RTL2 ausgestrahlt und am nächsten Tag um 12 Uhr wiederholt. Die Sendung dauert inklusive Werbepausen eine Stunde und handelt von Menschen, die zusammen den Urlaub verbringen. In mehreren Handlungssträngen werden scheinbar dokumentarische, zentrale Ereignisse des Urlaubs verfolgt.

Eine Episode dauert von Montag bis Freitag und erzählt vier fortlaufende Geschichten. In der ersten Folge der Woche werden die verschiedenen Urlaubsgruppen vorgestellt. Sie werden bei ihrer Ankunft am Flughafen bzw. auf ihrem Weg zum Hotel oder zur Ferienwohnung begleitet. Innerhalb der vier Gruppen entwickelt sich mindestens ein Konflikt, der gegen Mitte der Woche seinen Höhepunkt erreicht. Am Freitag machen sich die Urlauber dann zurück auf den Heimweg.

Neben dieser beobachtenden Erzählhaltung formulieren die Betroffenen in Statements direkt in die Kamera ihre Sichtweise auf die Ereignisse. Ein Off-Sprecher fasst die Ereignisse zu Beginn, am Ende und auch während der Sendung zusammen (Recaps) und kommentiert die Geschehnisse. Daneben werden Aufnahmen von Ort und Landschaft sowie kurze Informationen über das Urlaubsziel, z. B. zur Anzahl der Strände oder zu interessanten Party-Locations, eingestreut.

Stilistisch ist häufig eine Handkameraführung zu erkennen, und es wird wenig Zusatzbeleuchtung verwendet, was an die Gestaltungsform spontaner Dokumentationen anknüpft. Inhaltlich kennzeichnend für das Format sind u. a. die Laiendarstellung der Charaktere, die Erzählung von Urlaubsgeschichten und die Repräsentation ungewohnter Figuren. „Ungewohnt“ meint hier in mindestens einer Weise extrem: besonders dünn, dick, geschminkt, hübsch, hässlich etc. Die Geschichten werden weiterhin sehr konflikt- bzw. problemorientiert dargestellt und beinhalten häufig die Erotisierung der Figuren. Eine prototypische *X-Diaries*-Geschichte:

Familienurlaub: „Die Dresdnerin Carmen ist verzweifelt, denn bei ihr und ihrem Mann Gunnar herrscht seit geraumer Zeit Flaute im Bett. Aus Kummer darüber hat die 42-Jährige in den vergangenen Jahren rund 30 Kilo zugenommen. Nun hofft Carmen, im Urlaub am Goldstrand wieder Schwung in ihr Liebesleben zu bringen. Doch Gunnar bleibt ein Sexmuffel. Carmen ist überzeugt, dass ihr Mann sie mit einer anderen Frau betrügt. Als Carmen ihren Gatten dann auch noch mit ihrer neuen Freundin Cordula im Bett erwischt, droht der Ehe das Aus. Um die Scheidung abzuwenden, redet Tochter Joyce endlich Tacheles mit ihrer Mutter. Denn in Wahrheit findet Gunnar, dass seine Frau zu dick und zu ungepflegt ist. Die 42-Jährige ist geschockt und beschließt, etwas zu ändern. Das erklärte Ziel: Carmen will Gunnar beeindrucken. Kann sie ihre Ehe retten?“⁸

Das Verhalten der Figuren, die Inhalte und die Repräsentation entsprechen dabei in vielen Fällen dem, was Lünenborg et al. (2011) als Provokation im Reality-TV beschreiben. Die Personen behandeln andere zum Teil in verächtlicher Weise, bestimmte Figuren werden bloßgestellt, es wird viel Nacktheit gezeigt, viel Alkohol getrunken etc. (Lünenborg 2011, S. 66 ff), „nur“ dass es sich hier eben nicht um ein Reality-Format, sondern um einen fiktionalen Stoff handelt.

⁸ Storybeschreibung der Folgen 61 bis 65 auf der *X-Diaries*-Homepage, abgerufen unter: <http://www.rtl2.de/67756.html> (letzter Zugriff: 24.10.2011).

2.2 Die Berufswelten der Protagonistinnen und Protagonisten

Die Darstellerinnen und Darsteller der Sendung sind nicht – wie sonst üblich – professionelle Schauspielerinnen und Schauspieler, die von ihrem Management für das Casting vorgeschlagen und vermarktet werden. Für *X-Diaries* sind spezifische Casting-Agenturen tätig, die sich auf die Besetzung von Laiendarstellerinnen und Laiendarstellern spezialisiert haben. Entsprechend unterscheiden sich äußeres Erscheinungsbild, Kleidung und Sprache der Protagonistinnen und Protagonisten, und es zeigt sich insgesamt eine deutlich höhere Vielfältigkeit an Figuren als es sonst im professionell besetzten Fernsbereich der Fall ist.

Ähnliches deutete sich auch bei den beruflichen Hintergründen der Figuren an. Da diese Teil des Drehbuchs sind, wurden die benannten Berufsgruppen anhand von 400 Beschreibungen der Protagonistinnen und Protagonisten auf der Sendungshomepage ausgezählt. Für zwei Drittel der Figuren wurde der Beruf oder die Tätigkeit angegeben.

2.2.1 Die häufigsten Berufe der Männer und Jungen in *X-Diaries*

Der bei den männlichen Figuren am häufigsten vertretene Berufszweig ist mit 38 Nennungen⁹ der des Handwerkers, darunter vor allem Dachdecker und Maurer. Außerdem finden sich viele Barkeeper bzw. Kellner, Selbstständige und LKW- oder Busfahrer unter den dargestellten Berufen. In sechs Fällen wird ein Protagonist als Schüler oder Abiturient bezeichnet.

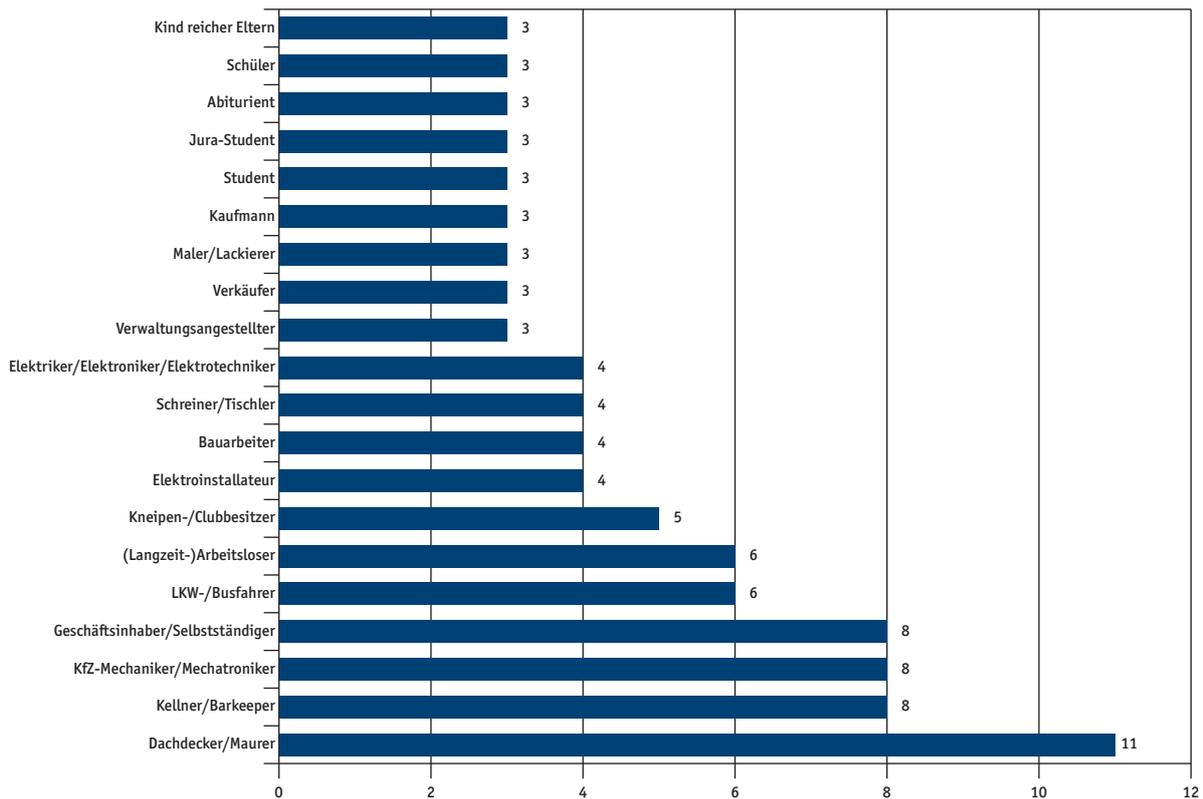


Abbildung 1: Die häufigsten Berufe der Männer und Jungen in *X-Diaries*

2.2.2 Die häufigsten Berufe der Frauen und Mädchen in *X-Diaries*

Die Protagonistinnen in *X-Diaries* sind häufig Verkäuferinnen, Arzthelferinnen/Krankenschwestern, Frisörinnen oder Mitarbeiterinnen in einem Kosmetik-, Nagel- oder Sonnenstudio. Weiterhin tauchen viele Hausfrauen auf. Im Gegensatz zu den männlichen Protagonisten gibt es bei den Frauen häufiger die Bezeichnung „Schülerin“. Zählt man die verschiedenen Schulformen zusammen, kommt man auf 23 Fälle.

⁹ N= 294 Personenbeschreibungen zu Darstellerinnen und Darstellern mit Angabe des Berufs/der Tätigkeit, davon 144 Männer und 150 Frauen (von insgesamt 400 untersuchten Fällen).

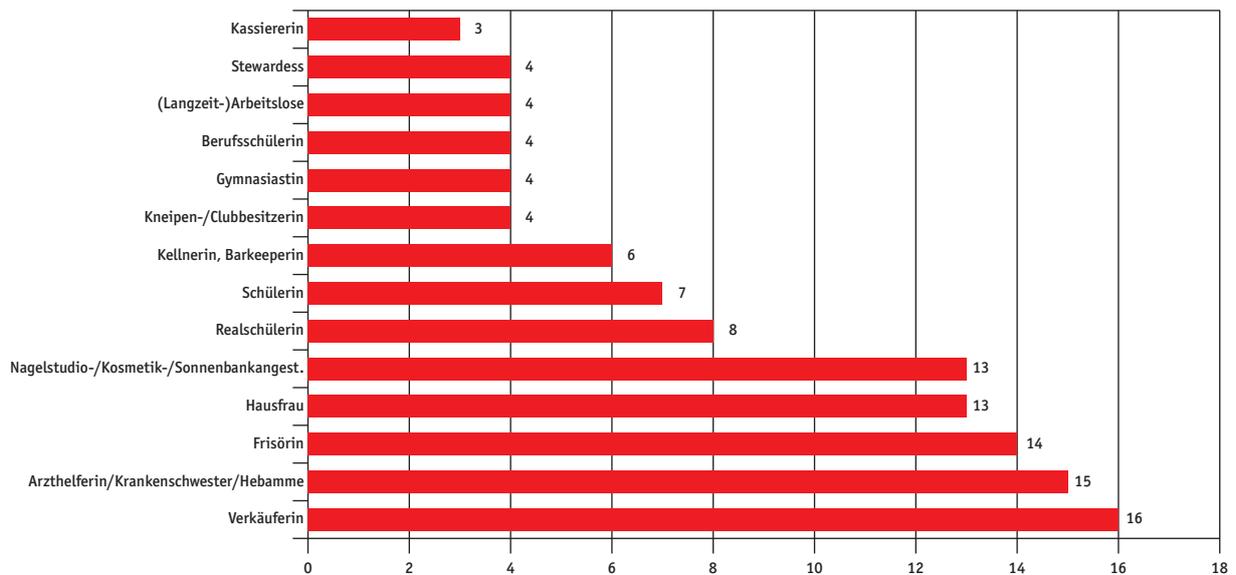


Abbildung 2: Die häufigsten Berufe der Frauen und Mädchen in *X-Diaries*

Insgesamt sind somit in *X-Diaries* eher Berufsgruppen aus sozial niedrigeren Milieus vertreten. Repräsentiert werden dabei bekannte Berufe mit dem Schwerpunkt auf typischen Handlungsmustern, bei Männern etwa körperliche Tätigkeiten (Handwerker), bei Frauen versorgende (Arzthelferin/Krankenschwester) oder auf das äußere „Styling“ bezogene Tätigkeiten (Frisörin, Nagelstudio). Junge Frauen befinden sich dabei häufiger noch in Ausbildung (Studium, Schule), junge Männer stehen bereits im Berufsleben.

2.3 Typische Konstellationen und Geschichten

Die Geschichten in *X-Diaries* werden meist anhand typischer (d. h. hier wiederkehrender) Personenkonstellationen und Themen erzählt. In den neun untersuchten Wochenepisoden mit insgesamt 36 verschiedenen Handlungssträngen wurden folgende vier Arten von Personenkonstellationen gefunden, die zusammen „den Urlaub verbringen“:

*neun Familien, sieben Paare in einer Beziehung, neun Frauen-Cliquen und sieben Männer-Cliquen*¹⁰.

Je nach Personenkonstellation gibt es dabei jeweils einen typischen Verlauf der Urlaubsgeschichte in *X-Diaries*.

2.3.1 Paarbeziehung im Urlaub: Disharmonie, Vertrauensbruch und Scheitern

Bei der Konstellation „Paare“ sind drei typische Ausgangssituationen erkennbar. Bei drei von sieben Paaren entsteht aufgrund eines „Störenfrieds“ von außen eine Disharmonie, z. B. durch die Schwiegermutter, die die Beziehung auseinanderbringen möchte. In zwei von sieben Fällen ist die Beziehung bereits vor dem Urlaub durch eine belastete Vorgeschichte gekennzeichnet. So hat beispielsweise die Freundin ihren Partner schon vor der Abreise mit ihrem Ex-Freund betrogen:

„Mike und Daniela sehen ihren Urlaub auf den Balearen als letzte Chance für ihre Beziehung. Ihre gemeinsame Tochter Lisa bleibt während dieser Zeit bei der Oma in Deutschland. Mike hat Daniela erst kürzlich betrogen und ist außerdem ein notorischer Spieler. Im Urlaub soll er ihr beweisen, dass er sich geändert hat und für seine Familie kämpft. Doch alle Hoffnung scheint vergebens. Daniela findet heraus, dass sich Mike erneut beim Spielen verschuldet hat. Mehr und mehr trennen sich ihre Wege. Hat die Beziehung noch eine Chance oder hat Mike diesmal auch sein Glück in der Liebe verlassen?“¹¹

¹⁰ Vier weitere Personenkonstellationen konnten in keine der oben genannten Kategorien eingeordnet werden.

¹¹ Storybeschreibung der Folgen 91 bis 95 auf der *X-Diaries*-Homepage, <http://www.rtl2.de/69396.html> (letzter Zugriff: 24.10.2011).

In zwei weiteren Fällen fahren zwei Pärchen zusammen in den Urlaub. Die harmonische Stimmung wird hier durch immer wiederkehrende Streitereien zwischen den Paaren verdorben. Ein harmonisches Paar im Urlaub kommt insofern nur in Ausnahmefällen, und dann durch die Freunde bedroht, vor. In nahezu allen Fällen geht schließlich einer der beiden Partner fremd. Sexualität mit einem anderen Partner wird damit zu einer Normalität im Urlaub stilisiert und als Konsequenz aus einem Partnerstreit inszeniert. Die Konsequenz des Betrugs besteht in (nur) zwei Fällen aus einer Versöhnung, für die Mehrheit bedeutet sie die Trennung des Paares.

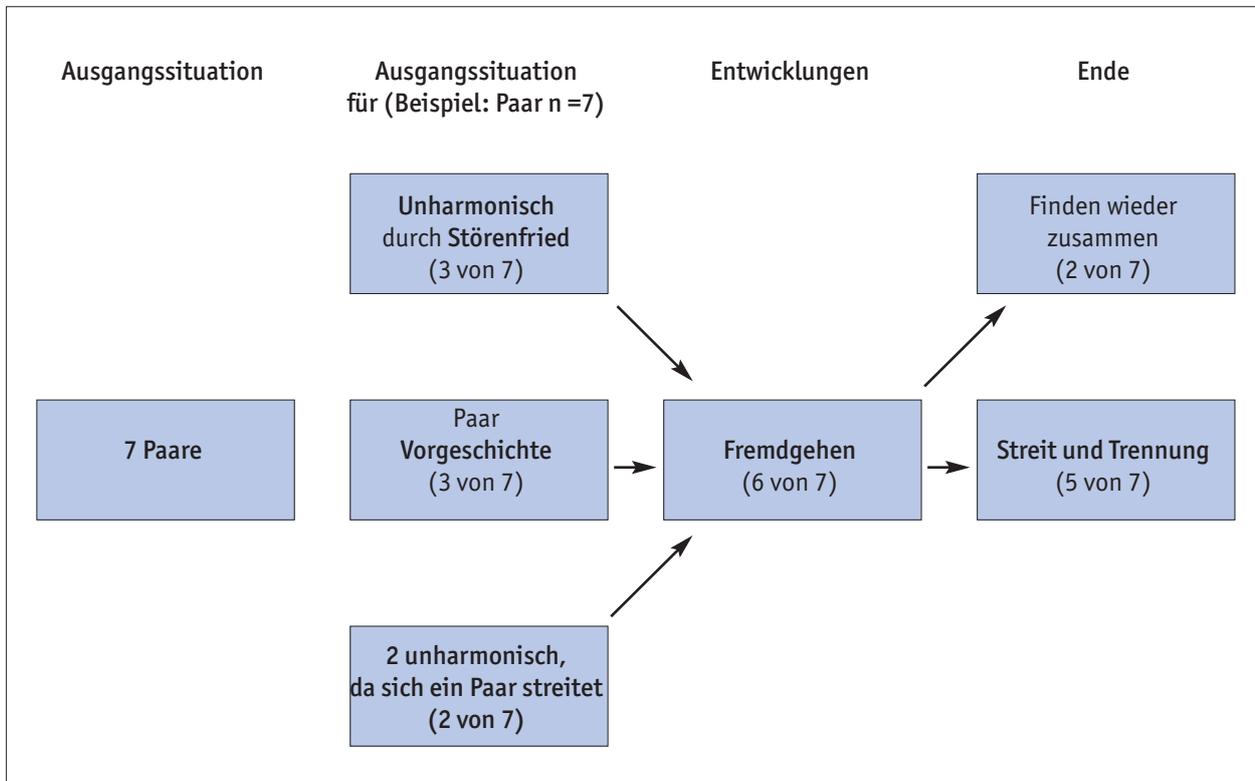


Abbildung 3: Die Entwicklung von Paarbeziehungen in X-Diaries

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in X-Diaries Beziehungssituationen tendenziell als unharmonisch bzw. gefährdet erzählt und Paare vor allem bei ihrem Scheitern dargestellt werden. Vertrauensbrüche und Disharmonien, die den Paarurlaub kennzeichnen, münden mehrheitlich in Trennungen. Von Spaß, intellektueller Einigkeit, Vergnügen und lustvollem Urlaubserlebnis wird tendenziell außerhalb der bestehenden Partnerschaft erzählt.

2.3.2 Familien im Urlaub: Eskalierter Streit wird geschlichtet

Bei den dargestellten Familien in X-Diaries zeigt sich in zwei Drittel der erzählten Fälle die Ausgangssituation, dass die Beziehung der Eltern unharmonisch ist und die Kinder unter den Streitereien leiden (sechs von neun Familien). Diese Konstellation drängt die Kinder in eine Art Rollentausch, bei dem sie sich häufig reifer als ihre Eltern verhalten (müssen). In allen Fällen steht schließlich die Scheidung zur Debatte, wozu es letztendlich jedoch nicht kommt, denn die Eltern versöhnen sich und hoffen auf eine glücklichere Ehe nach dem Urlaub. Während bei der Konstellation „Paare“ meist eine Trennung die Antwort auf einen andauernden Streit ist, wird die Situation bei der Konstellation „Familie“ versöhnlich gelöst. Prototypisch für eine solche Geschichte ist folgender Text:

„Die Essener Hausfrau Linda (39) fährt mit ihrem Mann Thorsten (41) und den gemeinsamen Kindern Bastian (19) und Melanie (17) in den hart verdienten Jahresurlaub nach Mallorca. Doch die schönste Zeit des Jahres soll für die gesamte Familie zum Horrortrip werden. Thorsten geht am ersten Abend in eine Strip-

Bar, knutscht wild mit einer Tänzerin und wird am nächsten Tag erpresst. Die Tänzerin behauptet, Thorsen habe sie fast vergewaltigt. Als Linda und die Kinder davon erfahren, droht die Familie zu zerbrechen. Die sonst so stille Ehefrau wird aktiv und findet schließlich heraus, dass ihr Mann tatsächlich die Wahrheit gesagt hat. Doch kaum haben alle aufgeatmet, folgt die Ernüchterung. Linda stellt ihren Ehemann vor ein Ultimatum: Der 41-jährige Macho muss sich ändern, sonst wird sie ihn verlassen...“¹²

Die Sendung vermittelt das Bild der Familien tendenziell eher als problembelastet. Eltern werden mit unzureichenden pädagogischen und persönlichen Qualifikationen versehen. Die unterschwellig schon immer vorhandene Problematik wird aber erst im Urlaub (überspitzt) deutlich, tritt sozusagen an die Oberfläche, und kann dann mithilfe des Mitwirkens aller Familienmitglieder (eben auch der Kinder) zum Positiven hin verändert werden.

3 Rezeptionsuntersuchung

Aufbauend auf den Ergebnissen der Medienanalyse wurde ein teilstandardisierter Online-Fragebogen mit insgesamt 17 Fragen konzipiert. Acht davon bestanden aus standardisierten Itemgruppen (z. B. zu den Motiven, warum die regelmäßigen *X-Diaries*-Zuschauerinnen und -Zuschauer sich die Sendung ansehen), neun Fragen wurden offen gestellt (u. a. bei welchen Geschichten die Befragten besonders mitgefiebert bzw. sich richtig geärgert haben). Vor der eigentlichen Erhebung wurde mit acht *X-Diaries*-Fans¹³ ein Pretest durchgeführt. Nach einigen Änderungen, die sich aus dem Feedback der *X-Diaries*-Seherinnen und -Seher ergaben, wurde der Link zum Fragebogen im Zeitraum vom 11.04. bis 16.05.2011 veröffentlicht. Dies geschah vor allem innerhalb der *X-Diaries*-Facebook-Gruppe¹⁴, die in ihrer Nutzung unter den Facebook-Gruppen die höchste Attraktivität aufwies. Insgesamt beantworteten 107 regelmäßige *X-Diaries*-Zuschauerinnen und -Zuschauer zwischen 14 und 23 Jahren den Fragebogen vollständig. Als Dankeschön erhielten sie einen Amazon-Gutschein in Höhe von fünf Euro, der ihnen per E-Mail zugeschickt wurde.

3.1 Stichprobe

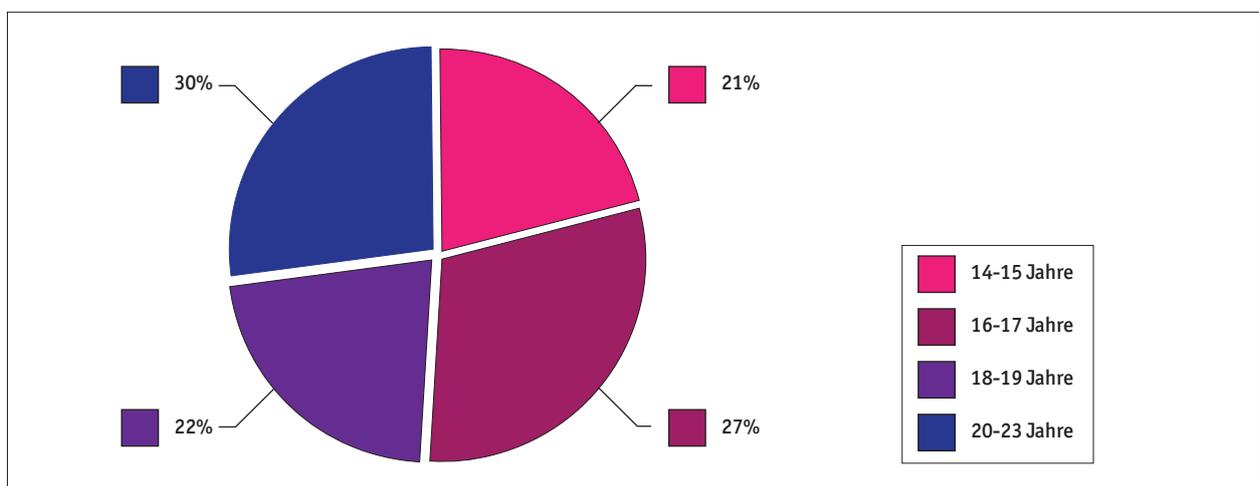


Abbildung 4: Altersverteilung der Stichprobe

Die Altersverteilung der Stichprobe von N=107 Fälle war relativ gleichmäßig verteilt. So fanden sich 21 % 14- bis 15-Jährige, 27 % 16- bis 17-Jährige, 22 % 18- bis 19-Jährige und 30 % 20- bis 23-Jährige in der Stichprobe.

¹² Storybeschreibung der Folgen 81 bis 85 auf der *X-Diaries*-Homepage, <http://www.rtl2.de/67321.html> (letzter Zugriff 24.10.2011).

¹³ Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Pretests wurden mittels der *X-Diaries*-Facebook-Gruppe kontaktiert.

¹⁴ Die *X-Diaries*-Facebook-Gruppe wird von RTL2 verwaltet und von den Fans stark frequentiert; im Erhebungszeitraum gaben 72.974 Leute an, dass ihnen die Seite gefällt („Likes“). Versuche, auf den Fragebogen über andere Netzwerke wie etwa StudiVZ oder private *X-Diaries*-Facebook-Gruppen hinzuweisen, erreichten nur vereinzelte Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Befragung.

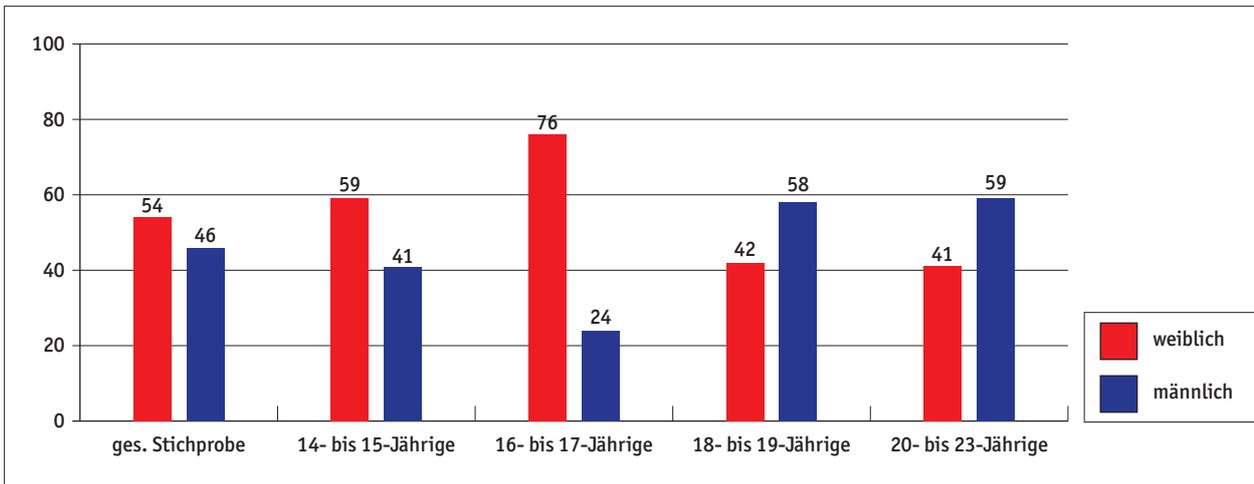


Abbildung 5: Geschlechterverteilung der Stichprobe

Hinsichtlich des Geschlechts zeigte sich eine Verteilung von 54 % Teilnehmerinnen und 46 % Teilnehmern.

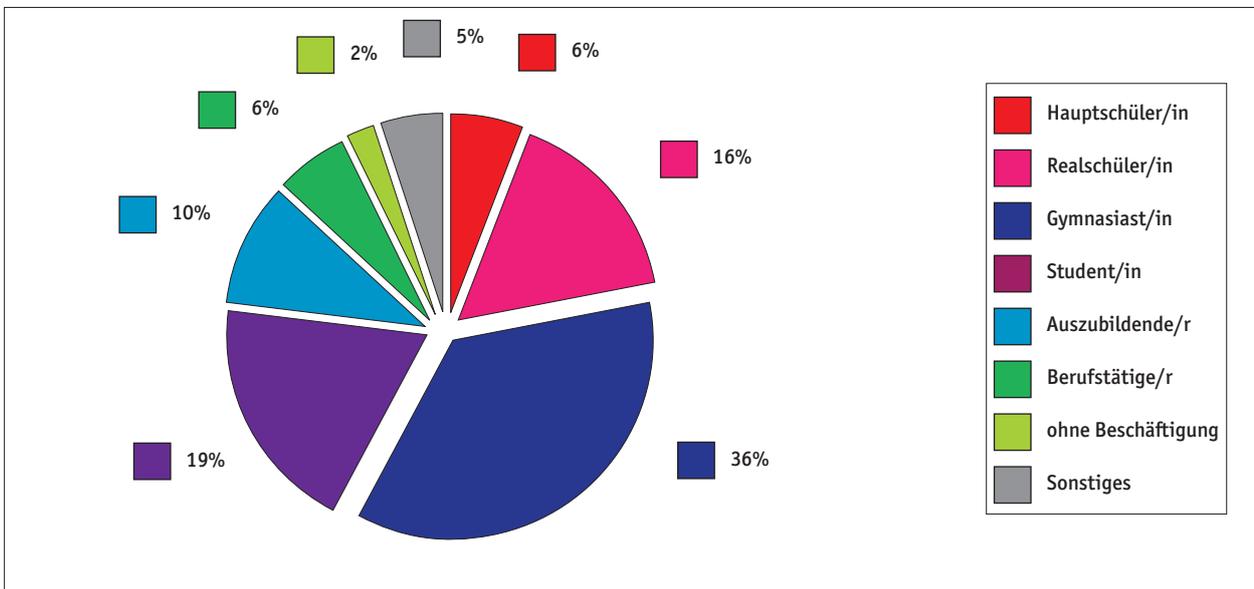


Abbildung 6: Bildungshintergrund der Befragten

Bezüglich des Bildungshintergrunds stellte sich die Stichprobe eher bildungsorientiert dar. So fanden sich 36 % Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, 16 % Realschülerinnen und Realschüler sowie 6 % Hauptschülerinnen und Hauptschüler unter den Befragten. Weitere 10 % waren zum Zeitpunkt der Erhebung in der Ausbildung, 6 % berufstätig und weitere 2 % ohne Beschäftigung. Die zweitgrößte Gruppe bildeten mit knapp 20 % die Studierenden. Über die Hälfte der regelmäßigen *X-Diaries*-Zuschauerinnen und -Zuschauer hatte folglich einen formal hohen Bildungsabschluss oder strebte ihn zum Zeitpunkt der Erhebung an. Dieser Umstand ist vermutlich auch der Erhebungsmethode geschuldet, da für das Ausfüllen eines längeren Online-Fragebogens mit offenen Fragen eine gewisse Schreibaffinität notwendig ist.

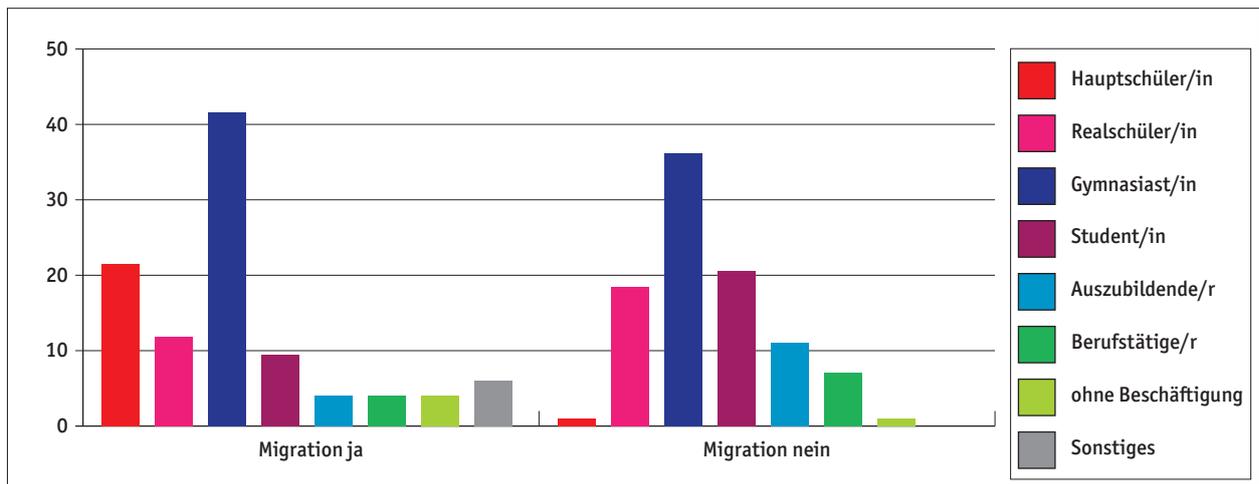


Abbildung 7: Migrationshintergrund der Befragten

Ein Viertel der befragten *X-Diaries*-Rezipientinnen und -Rezipienten hat einen Migrationshintergrund. Es wurden über zehn verschiedene Nationalitäten angegeben, darunter solche, die in Deutschland eher häufig auftreten, wie etwa russische, türkische oder polnische. Aber auch ungarische, australische und ghanaische Hintergründe wurden genannt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Migrationshintergrund waren dabei überproportional in der Gruppe der hohen Bildungsabschlüsse (Abitur, Studium) vertreten.

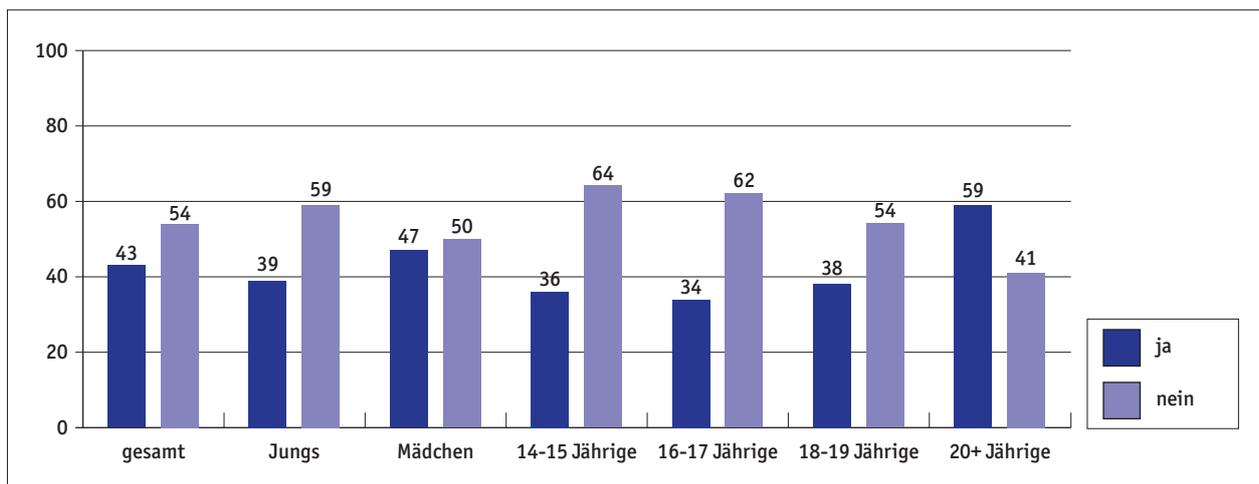


Abbildung 8: Anteil der Befragten in festen Partnerschaften

40 % der befragten *X-Diaries*-Zuschauerinnen und -Zuschauer befanden sich zum Zeitpunkt der Befragung in einer festen Partnerschaft. Für die jüngeren Befragten sind die Zahlen etwas niedriger, 36 % bei den 14- bis 15-Jährigen und 34 % bei den 16- bis 17-Jährigen. In Abhängigkeit vom Alter stieg die Häufigkeit einer festen Beziehung. Die 20- bis 23-Jährigen stellten mit knapp 60 % die Mehrheit dar. Fünf der befragten *X-Diaries*-Seherinnen und -Seher hatten eigene Kinder.

Insgesamt stellt sich die Stichprobe als eine geschlechter- und altersmäßig relativ gleichmäßig verteilte Gruppe dar. Im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt bzw. zur gleichen Altersgruppe finden sich jedoch in der Stichprobe relativ hohe Bildungsabschlüsse und ein leicht überdurchschnittlich hoher Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund.

3.2 Explorative Ergänzungen (Facebook-Community und Einzelfallanalyse)

Von Beginn der Studie an wurde die Kommunikation der *X-Diaries*-Zuschauerinnen und -Zuschauern in der entsprechenden Facebook-Gruppe der Sendung verfolgt. Im Laufe der Erhebungen stellte sich heraus, dass die Kommunikation über Social Networks für *X-Diaries*-Fans von zentraler Bedeutung ist. Aus diesem Grund wurde für die Studie regelmäßig festgehalten, wer in der Facebook-Gruppe mit wem über welche Themen und auf welche Art und Weise diskutiert. Eine aktive Beteiligung an der Facebook-Community fand jedoch nur in Form der Veröffentlichung des Links zum Online-Fragebogen statt.

Aus der Gruppe der befragten *X-Diaries*-Seherinnen und -Seher konnte außerdem die 17-jährige Realschülerin Steffi als Teilnehmerin für ein leitfadenorientiertes Einzelinterview gewonnen werden.

3.3 Die Ergebnisse zur forschungsleitenden Frage 1: Was interessiert Jugendliche und junge Erwachsene an *X-Diaries* und welche Rezeptionsposition nehmen sie ein?

3.3.1 Einstiegsfragen: Die Nutzung und Gesamtbeurteilung der Sendung

X-Diaries wird wenn, dann regelmäßig gesehen

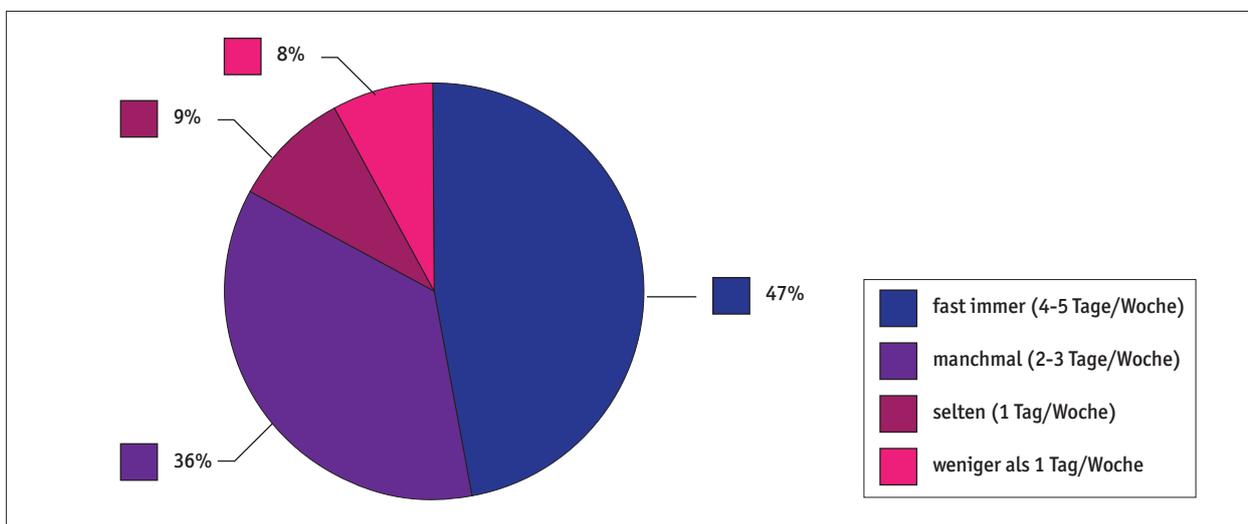


Abbildung 9: Sehhäufigkeit der Befragten

Die Einstiegsfragen, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gestellt wurden, bezogen sich auf das Nutzungsverhalten bzw. auf die Häufigkeit der Rezeption von *X-Diaries*. Nahezu die Hälfte der Befragten schaut die Sendung fast täglich, das heißt vier bis fünf Tage pro Woche. Ein weiteres gutes Drittel schaltet *X-Diaries* manchmal, das heißt zwei bis drei Tage die Woche ein. Nur 9 % bzw. 8 % sehen die Sendung selten oder weniger als einen Tag in der Woche. *X-Diaries* wird also wenn, dann eher regelmäßig genutzt.

X-Diaries wird schon seit mehreren Monaten gesehen

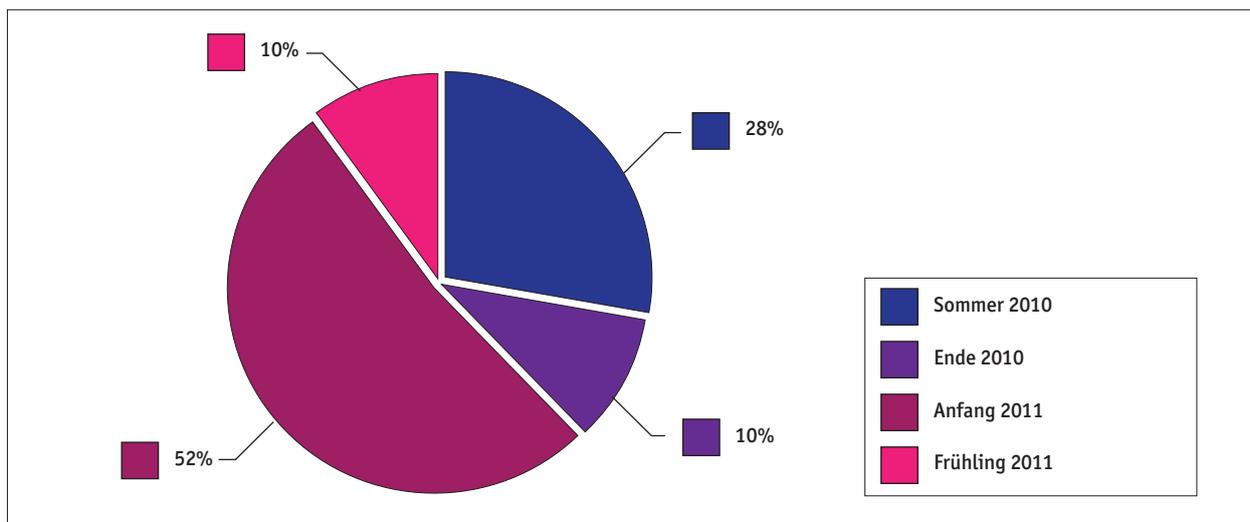


Abbildung 10: Sehbeginn der Befragten

Mehr als die Hälfte der Befragten verfolgt die Sendung seit Anfang 2011, ein weiteres gutes Fünftel seit Sommer 2010. Das heißt, die Fans der Stichprobe sehen *X-Diaries* regelmäßig und dies schon seit längerer Zeit. Diejenigen, die *X-Diaries* erst seit Frühling 2011, also erst seit einigen Monaten anschauen, machen nur 10 % der Gesamtstichprobe aus.

Die regelmäßigen Seherinnen und Seher unter den Befragten greifen also meist auf längere Seherfahrungen zurück und nutzen das Format schon länger.

X-Diaries wird von vielen für richtig gut befunden

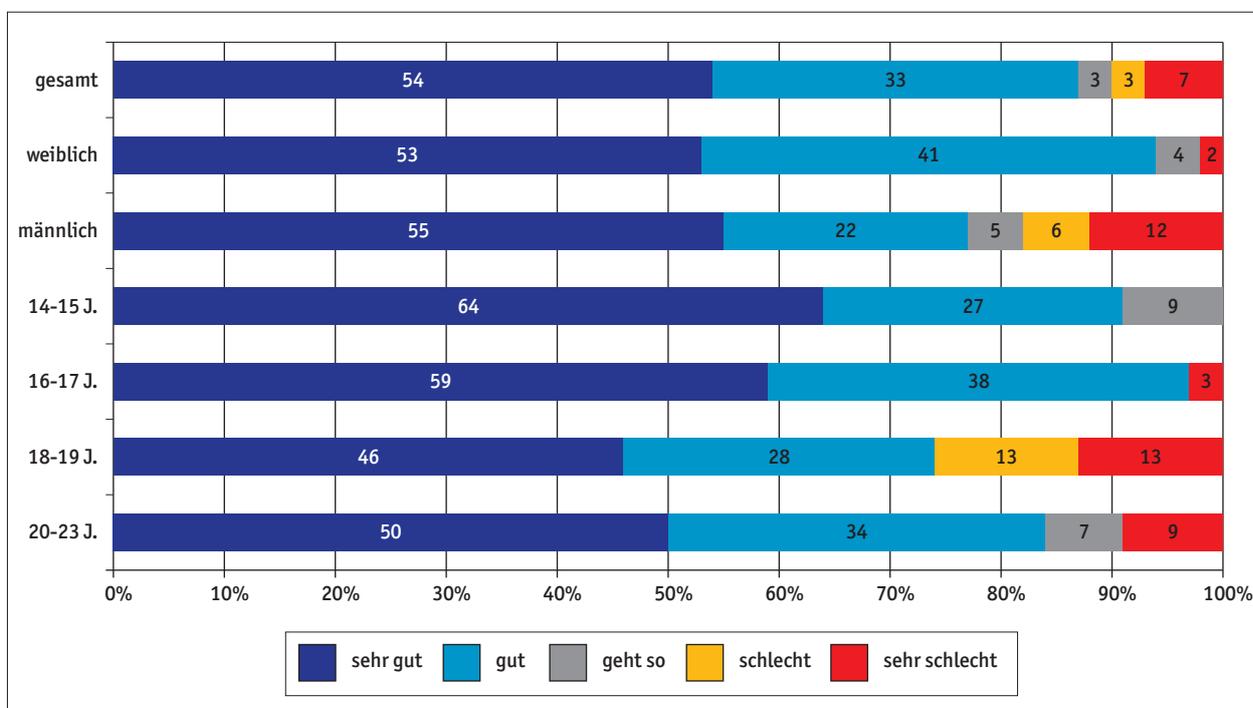


Abbildung 11: Beurteilung von *X-Diaries*

Danach gefragt, wie sie die Sendung *X-Diaries* finden¹⁵, antworten die meisten mit „sehr gut“ oder „gut“. Die jungen Frauen stehen dem Format dabei noch positiver gegenüber als die jungen Männer. Bei den 14- bis 15-Jährigen findet sich keinerlei ablehnende Beurteilung der Sendung. Zu beachten ist sicherlich, dass es sich hier um eine Gruppe potenziell online-affiner, schreibaffiner Jugendlicher handelt, die potenziell zu einer Fangruppe gezählt werden können. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass sie dem Format eher positiv gegenüberstehen. Dennoch bleibt es als wichtiges Ergebnis festzuhalten: Die regelmäßigen *X-Diaries*-Seherinnen und -Seher finden die Sendung richtig gut.

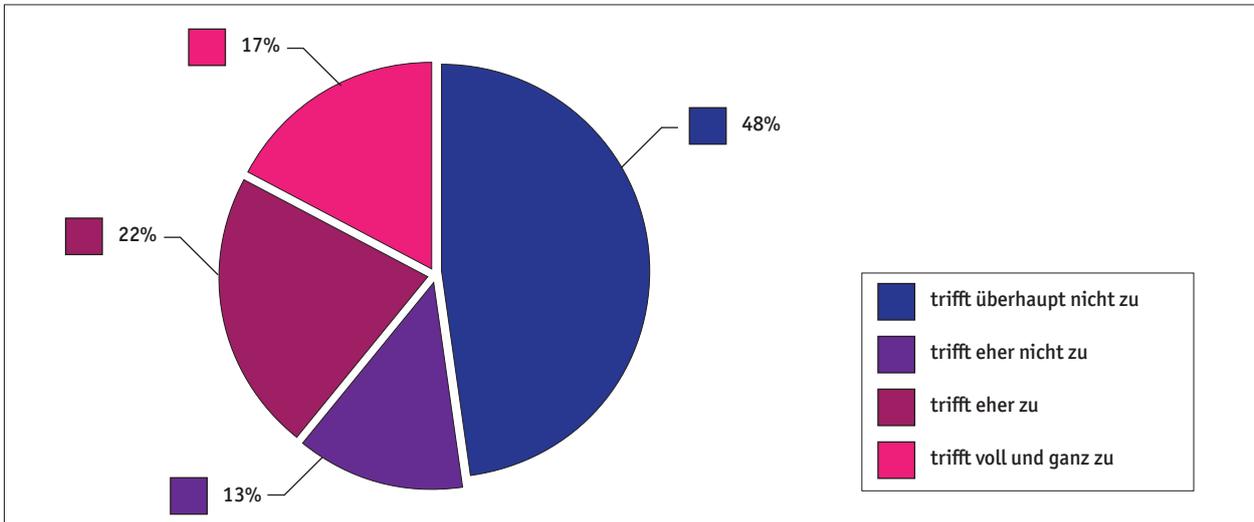


Abbildung 12: Zustimmung des Sehmotivs „... weil um die Uhrzeit nichts Besseres läuft“

Angesichts der stereotypen Darstellungen, der zum Teil offensichtlich schlechten schauspielerischen Leistung und der sehr klischeehaften Geschichten bleibt die Frage, was junge Menschen mit zum Teil guten Bildungsabschlüssen und aus privilegierten sozialen Milieus an der Sendung gut finden.

Eine im Forschungsteam vorher entwickelte Hypothese war die, die Jugendlichen würden das Format vielleicht aus Mangel an Alternativen sehen. Die Parallelprogramme¹⁶ wie *The Simpsons* (Pro7), *Großstadtrevier* (ARD) oder *GZSZ* (RTL) wären eventuell nicht für alle Jugendlichen attraktiv. Diese Annahme bestätigte sich jedoch für den Großteil der Befragten nicht.

Das Item „Ich sehe *X-Diaries*, weil zu dieser Uhrzeit nichts Besseres im Fernsehen läuft“ lehnt fast zwei Drittel der Befragten ab (61 %).

3.3.2 Worum geht es in *X-Diaries*?

Die Lesarten der Fans

Auf die Bitte, jemandem, der die Serie nicht kennt, frei zu beschreiben, worum es in der Serie gehe, berichten die regelmäßigen Seherinnen und Seher am häufigsten vom Rahmen der Serie: Urlaub:

„In *X-Diaries* geht es um Familien, Freunde, Singles und alte Bekanntschaften, die in den Urlaub fliegen und verschiedene Abenteuer, Urlaubslieben, Katastrophen und die schönen Seite der Liebe erleben :).“
(Mädchen, 17 Jahre)

„Es geht um Leute, die halt nach Ibiza oder auf eine andere ‘Party’-Insel fliegen, wo dann alles drunter und drüber geht.“ (Junge, 14 Jahre)

¹⁵ Die Frage im Fragebogen lautete: „Wie findest du die Sendung *X-Diaries*?“; N=107 Befragte im Alter von 14 bis 23 Jahren.

¹⁶ Vgl. Gong TV- und Radioprogramm 14/2011, 09.04.-15.04.2011.

Urlaub ist der Kontext für die Geschichten, in denen es um soziale Beziehung(en) geht, in denen Menschen große Gefühle oder anderes Dramatisches erleben:

„Es geht um Urlaube(r), die in verschiedenen Urlaubssituationen stecken und wo meistens alles sehr dramatisch ist. Manchmal gehts um Pärchen, Freunde oder Familien, aber meistens um Liebe und Drama und am Ende ist immer alles gut :).“ (Mädchen, 16 Jahre)

„Das sind verschiedene storys, wo menschen mitspielen die sich zb verlieben oder in an gefühlschaos sind oder jemanden total verarschen.“ (Mädchen, 14 Jahre)

Diese Geschichten in einem besonderen Rahmen werden zum Teil explizit als „besonders“ umschrieben:

„Es geht um Liebe, um Sex, um Gefühle, Schmerz, Trauer und all das, was ein ‚normaler‘ Mensch nicht tagtäglich hat.“ (Frau, 18 Jahre)

Ein Teil des Sehvergnügens kommt also aus den gezeigten übergroßen Gefühlen. Ebenso wie bei der Soap-Opera oder Telenovela wird hier alles das erzählt, was ein „normaler“ Mensch nicht tagtäglich hat.“ (vgl. zur Soap-Forschung zusammenfassend Götz 2002). Es sind aber nicht nur die dargestellten großen Gefühle, die Vergnügen bereiten. Die Geschichten führen zum Teil zu richtigen „Aufregern“:

„In der fortsetzung mit dem julian und tom urlaub, wo toms bruder patrick ein mädchen klären wollte, das statt ihm dieser andere knecht das mädchen bekommen hat, hat bei mir nur wut und unverständnis erzeugt.“ (Mann, 23 Jahre¹⁷).

Die Erwartungshaltung und das, was dieser 23-Jährige als richtig empfunden hat, wird durchbrochen und er hat sich emotional engagiert.

Einem 16-Jährigen erging es bei einer anderen Geschichte ähnlich:

„Als ich in einer Folge einen Vater gesehen habe, der seine Familie betrogen hat und alles verkauft hat, um ein neues Geschäft anzufangen, aber letzten Endes es doch nicht geschafft hat und die Familie dort saß. Wie kann man sowas machen?“ (Junge, 16 Jahre¹⁸)

Der zitierte Junge ist von der ethischen Haltung des Vaters entsetzt, was auch heißt, dass er emotional engagiert in die Geschichten involviert ist. Es geht also nicht nur um große Gefühle in der Serie, sondern auch um Gefühle, die von der Serie bzw. ihren Geschichten bei den Zuschauenden erzeugt werden.

Zentral neben den großen dramatischen Gefühlen ist der Ablauf der Geschichte. Oft, so lässt sich aus den Beschreibungen rekonstruieren, geht ein Plan, den sich die Protagonistinnen und Protagonisten zurechtgelegt hatten, schief oder es tritt ein unerwartetes Problem auf.

„Ich würde ihr erzählen, das es eine Serie ist über Familien freund und co. Die zusammen im Urlaub sind und sich eigentlich schöne Ferien machen wollen, aber dabei meistens immer etwas schief geht, zb der eine geht dem Fremd, der andere dem. Es wird immer in tollen Urlaubszielen gespielt.“ (Mädchen, 16 Jahre)

„Paare, Freunde, Familien – bei denen im Urlaub einfach alles falsch läuft!“ (k. A. bzgl. Geschlecht und Alter)

¹⁷ Auf Frage 10: „Bitte beschreibe eine Geschichte, wo du dich so richtig aufgeregt hast!“

¹⁸ Auf Frage 10: „Bitte beschreibe eine Geschichte, wo du dich so richtig aufgeregt hast!“

Die Geschichten erzählen eine Grunderfahrung, die die Zuschauerinnen und Zuschauer kennen: Im Vorhinein wird eine Vorstellung davon imaginiert, wie eine bestimmte soziale Situationen, z. B. wie ein Urlaub ablaufen sollte. Doch diese Vorstellung wird so nicht erfüllt und „man“ muss mit einer unerwarteten Situation umgehen. Eine Erfahrung – im Urlaub aber auch im sonstigen Leben –, die hier symbolisch widergespiegelt wird. Umso gespannter werden nun die Wege und Wirrungen verfolgt, wie die Protagonistinnen und Protagonisten mit der unerwarteten Situation umgehen.

Die Bedeutung von Geschichten ist um einiges zentraler als zu Beginn der Studie von der Arbeitsgruppe vermutet. Statt den Personen stehen vielmehr die Geschichten, die in *X-Diaries* erzählt werden, im Vordergrund für die Zuschauerinnen und Zuschauer. Sie machen wohl einen (Groß-)Teil der Faszination der Sendung aus. Dabei wird in den Beschreibungen deutlich, dass es einige Fans gibt, die davon ausgehen, dass hier reale Menschen in ihrem Urlaub mit der Kamera begleitet werden, die also annehmen, die Sendung sei faktisch und nicht fiktional. Dies führt jedoch nicht zu einer grundlegend anderen Lesart oder Rezeptionsmotivation. Es werden dieselben Kernpunkte mit zum Teil denselben Formulierungen zur Beschreibung des Formates genutzt.

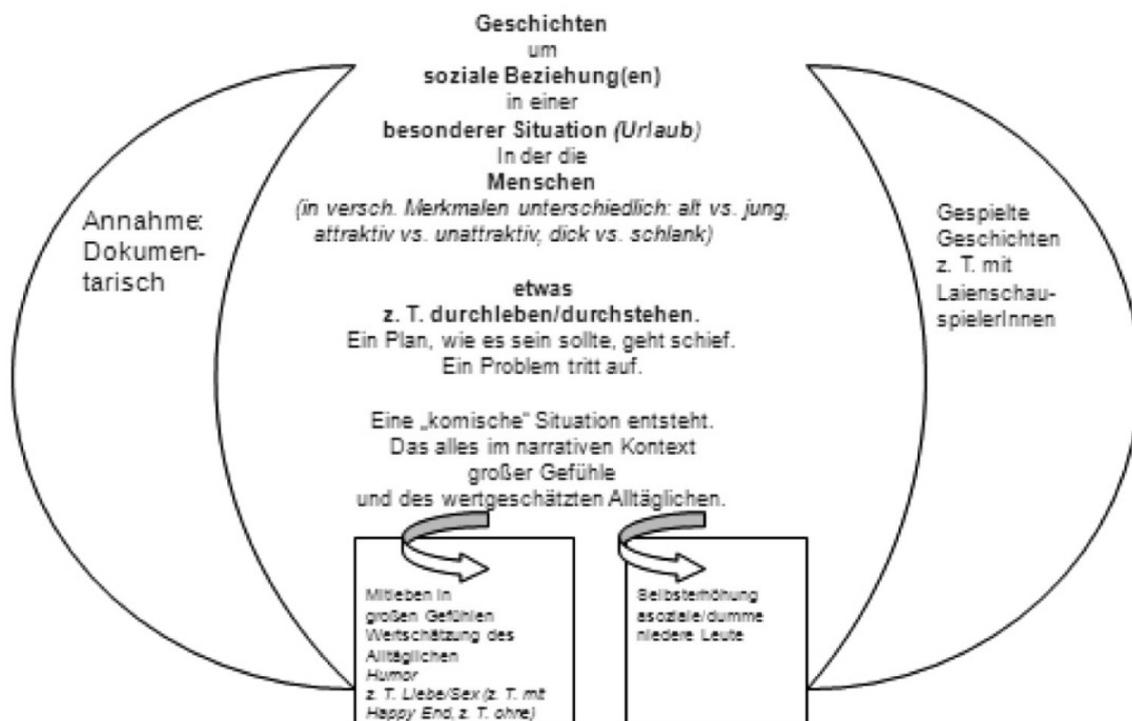


Abbildung 13: Geschichten in *X-Diaries*

Aus der Sicht von regelmäßigen Seherinnen und Sehern sind die Inhalte von *X-Diaries* Geschichten über soziale Beziehung(en) in einer besonderen Situation¹⁹ (Urlaub²⁰), die Menschen durchleben. Diese Menschen sind durch verschiedene Merkmale gekennzeichnet, z. B. alt vs. jung, attraktiv vs. unattraktiv, dick vs. schlank. Sie müssen etwas durchleben, was oftmals die Nichterfüllung ihres imaginierten Plans ist. Sie hatten eine Vorstellung, doch diese erfüllt sich nicht, denn ein Problem oder eine völlig unerwartete Situation tritt auf. Nun müssen sich diese Menschen mit der neuen Begebenheit auseinandersetzen. Dabei werden ihre eigentlichen Charakterzüge deutlich.

¹⁹ Kann positiv oder negativ sein.

²⁰ Oft auch mit „Abenteuer“ umschrieben.

Welche typischen Geschichten erzählt *X-Diaries*?

Ein Fernsehformat bietet spezifische Lesarten und Rezeptionshaltungen an (vgl. z. B. Mikos 2008). Mithilfe einer qualitativen Betrachtung in Anlehnung an rezeptionsästhetische Ansätze (Mikos, Prommer u. Schäfer 2006) wurden die Aussagen der *X-Diaries*-Fans zu den Geschichten, die besonders gut gefielen, zum Mitfiebern anregten und die typisch für das Format sind, fragenübergreifend analysiert. Unter den meistgenannten Beschreibungen zeigten sich dabei drei typische Geschichtsarten: Geschichten um die romantische Liebe, um die Verhandlung von Erotik und Moral und fast absurde Familiengeschichten.

Typ 1: Die Inszenierung von romantischer Liebe mit Happy End: „Groschenromane“ für junge Frauen mit Anschlussfiguren

Die von den Befragten am häufigsten genannte Story auf die Bitte hin, eine Geschichte aus *X-Diaries* spontan zu beschreiben, war die von „Cindy und Paolo“. Sie handelt von der 16-jährigen Realschülerin Cindy Wieland, die auf Ibiza ihre große Liebe Paolo, einen 17-jährigen Promoter, kennenlernt. Sie verlieben sich und werden ein Paar. Doch die Krisen lassen nicht lange auf sich warten.



Abbildung 14: Cindy und Paolo, Screenshot aus *X-Diaries*, Folge 107, Ausstrahlungsdatum 22.03.2011, 19 Uhr, RTL2

Cindy wird von ihrer Freundin Vicky hintergangen, hat Streit mit ihrer großen Schwester Julia, befürchtet Konkurrenz von Paolos Chefin etc. Doch nach vielen Verwirrungen und unklaren Enden bekennt sich Paolo eindeutig zu Cindy, organisiert Raum für ihre Partnerschaft und zieht schließlich sogar nach Deutschland zurück. Eine Geschichte, die mitreißt:

*„Ich habe bei der Geschichte von Paolo und Cindy richtig mitgefiebert, weil es spannend war zu sehen, ob ihre Liebe siegt.“*²¹ (Mädchen, 17 Jahre, am 30.04.2011)

*„Bei Cindy und Paolo, ob die Entfernung die Liebe zerstört oder ob sie wirklich ein Paar bleiben.“*²² (Mädchen, 17 Jahre, am 17.04.2011)

Ideale romantischer Liebe, Cindys Gefühlswelt und die Hoffnung, er würde sich doch endlich zu ihr bekennen, machen diesen Handlungsstrang für Mädchen ausgesprochen spannend und attraktiv. Besonders das Happy End wurde, wenn auch unerwartet, genossen:

²¹ Auf die Frage: „Bitte beschreibe eine Geschichte aus *X-Diaries*, wo du so richtig mitgefiebert hast!“

²² Auf die Frage: „Bitte beschreibe eine Geschichte aus *X-Diaries*, wo du so richtig mitgefiebert hast!“

„Bei Cindy und Paolo war ja ein richtiges hin und her, ob sie jetzt zusammen bleiben oder sich doch trennen müssen, war ja alles ziemlich spannend. Aber ein Happy End gab es ja zum Glück. Hätte auch NIE gedacht, dass er mit nach Deutschland fährt ;-)²³“ (Frau, 22 Jahre, am 03.05.2011)

Was *X-Diaries* hier anbietet, sind Erzählungen von idealisierter romantischer Liebe, erfüllter erotischer Partnerschaft und der Hoffnung auf eine gelingende Zukunft der Partnerschaft. Klischeehafte Bedrohungsszenarien durch Konkurrentinnen, Intrigen und das Ideal der Macht der Frau, Szenarien der Veränderung des Mannes vom selbstbezogenen Macho zum verlässlichen Partner werden inszeniert. Es sind überhöhte und idealisierte Stoffe der populären Frauenliteratur, auch „Groschenromane“ genannt (vgl. u. a. Klaus 1998, Modleski 1982), die hier für junge Frauen inszeniert werden.

Typ 2: Kribbelige Themen (Erotik und Moral) komisch und nichtproblematisierend erzählt

Eine weitere Geschichte, die regelmäßige Seherinnen und Seher als typisch für *X-Diaries* erachten und bei der sie besonders mitgefiebert haben, ist die Story um Julian Schirmer (22) und Tom Röder (21), zwei Freunde aus Dortmund, die gemeinsam nach Ibiza fliegen. Beide möchten im Urlaub möglichst viele Frauen verführen („flachlegen“). Gezeigt werden die diversen Taktiken und Baggerversuche der Männer sowie deren meist vorausehbares Scheitern. Detailliert beschreiben die Fans den Ablauf der Geschichte:

„Julian und Tom. Die beiden sind beste Freunde und verbringen gemeinsam Urlaub auf einer Insel und wollen sich dort Weiber aufreißen. Julian hat es direkt auf eine rothaarige Frau abgesehen, die aber schon verheiratet ist, und so machen sich die beiden Freunde an den Vater und an Sohn ran (welche beides Schnösel sind). Sie ‚verstehen‘ sich gut und eines abends gehen Tom und die beiden weg und Julian hat freie Bahn bei der Mutter.²⁴“ (Junge, 16 Jahre, am 11.05.2011)



Abbildung 15: Tom und Julian, Screenshot aus *X-Diaries*, Folge 11, Ausstrahlungsdatum 30.08.2010, 19 Uhr, RTL2

Dies sind Handlungsstränge, die vor allem für die jungen Männer unter den Zuschauern ausgesprochen spannend waren:

„Tom und Julian. Julian muss Tom die ultimative Braut der Insel klären. Habe es spannend mitverfolgt ob es klappt.²⁵“ (Mann, 23 Jahre, am 15.05.2011)

²³ Auf die Frage: „Bitte beschreibe eine Geschichte aus *X-Diaries*, wo du so richtig mitgefiebert hast!“

²⁴ Auf die Frage: „Welche Story fällt dir spontan ein, wenn du an *X-Diaries* denkst? Beschreibe sie bitte in ein paar Sätzen!“

²⁵ Auf die Frage: „Bitte beschreibe eine Geschichte aus *X-Diaries*, wo du so richtig mitgefiebert hast!“



Abbildung 16: Julian und „die Mutter“, Screenshot aus *X-Diaries*, Folge 12, Ausstrahlungsdatum 31.08.2010, 19 Uhr, RTL2

Zum einen geht es in diesen Geschichten um Fragen der erotischen Erregung und des Verhandeln von Dingen, die in der Regel nicht offen verhandelt werden. Dabei fungieren die beiden Männer sowohl als Abgrenzungsfiguren, über deren Unfähigkeit man lacht und sich ihnen überlegen fühlt, als auch als Figuren, mit denen man sich identifiziert, mit denen man mitfiebert. Die Beziehung zu den männlichen Figuren ist in den Formulierungen distanzierter im Vergleich zur Beziehung weiblicher Zuschauerinnen beispielsweise zu der Figur Cindy. Sie hat abgrenzende, aber auch mitfühlende Momente:

„In der fortsetzung mit dem julian und tom urlaub, wo toms bruder patrick ein mädchen klären wollte, das statt ihn dieser andere knecht das mädchen bekommen hat, hat bei mir nur wut und unverständnis erzeugt.“²⁶ (Mann, 23 Jahre, am 20.04.2011)

Hier werden Themen erzählt, die bei Erfolg sowohl lustvoll und identitätsstärkend sein können, die aber auch, wie die Jungenforschung zeigt, mit einem hohen Kränkungspotenzial besetzt sind. Die Narration ist dabei aktionsbetont, nicht problematisierend und zudem komisch angelegt, was der Kommunikationsform und den Rezeptionsvorlieben von Jungen entgegenkommt (vgl. Winter/Neubauer 2006, Neubauer/Winter 2009). Die Attraktivität liegt dabei u. a. in der Möglichkeit, sich zwar etwas aus der Distanz anzusehen, aber dies durchaus auch mit emotionalem Engagement zu verfolgen:

„(...) Wenn dann aber die folge in der Julian unbedingt die Milf klären wollte und es lange unklar war, ob er dies schaffen würde. in der aktuellen folge mit dem surflehrer und dem moppligem mädchen bin ich auch gespannt, wies weiter geht.“²⁷ (Mann, 23 Jahre, am 20.04.2011)

In dem Sprachduktus, in dem der 23-Jährige dies erzählt, wird neben dem Interesse an der weiteren Entwicklung auch die Distanziertheit und Kompetenz deutlich. Er benutzt Ausdrücke wie „Milf“, was für „Mother I would like to fuck“ steht und eine umgangssprachliche Bezeichnung für eine sehr attraktive „ältere“ Frau (gemeint ist über 30 Jahre) ist, die in Deutschland durch den Kinofilm „American Pie“ Eingang in Insidersprache gefunden hat. Es sind Formulierungen, die den jungen Mann als Insider ausweisen, der sich aus der Distanz mit den Handlungssträngen rund um das Thema Sexualität kompetent auseinandersetzt.

²⁶ Auf die Frage: „Bitte beschreibe eine Geschichte aus *X-Diaries*, wo du dich so richtig aufgeregt hast!“

²⁷ Auf die Frage: „Bitte beschreibe eine Geschichte aus *X-Diaries*, wo du so richtig mitgefiebert hast!“

Auch für junge Frauen ist die Art des Umgangs mit den Themen Erotik und Sexualität sehr attraktiv. In einem Sprachduktus, der dem der Protagonistinnen und Protagonisten der Sendung sehr ähnlich ist, formulieren die regelmäßigen *X-Diaries*-Seherinnen und -Seher, was ihnen besonders viel Spaß macht:

„Als der loserhafte alte mann mal unbedingt mit einer frau schlafen wollte aber keine geklärt bekommen hat und dann die heiße braut aus seinem freundeskreis ihm vorgeschlagen hat mit ihm zu schlafen. aber das war nur eine verarsche, sie hat ihn gezwungen sich nackt mit obst und schlagsahne bedeckt aufs bett zu legen und dann all seine freunde geholt die ihn dann ausgelacht haben. gangsteerrrrrbitch. HAMMER FOLGE.“²⁸ (Mädchen, 16 Jahre, am 27.04.2011)

Es handelt sich dabei um einen Erzählstrang, der weniger durch Realitätsnähe als durch spektakuläre, fantasievolle Übertreibung geprägt ist. Dies ermöglicht eine Rezeptionshaltung, die durch ein humorvolles Herabblicken auf den eindeutigen „Loser“ gekennzeichnet ist und gleichzeitig eigene Ängste, aber eben auch Fantasien aufgreift und lustvoll überschreitet.

Typ 3: Hochgerissene Spannungsbögen und karikierte Figuren

Eine andere, für *X-Diaries* als typisch angesehene und beliebte Geschichte ist die der „Familie Breuer“. Sie beginnt mit der erstmaligen Urlaubsfahrt von Thomas und Melanie Breuer und ihren Kindern Justin und Doreen nach Ibiza („Hausfrau auf Abwegen“). Doch Hausfrau Melanie denkt gar nicht daran, die Zeit mit ihrer Familie zu verbringen. Sie stürzt sich ins wilde Nachtleben, betrinkt sich und flirtet mit anderen Männern. Thomas und die Kinder, vor allem die verantwortungsvolle und reife Doreen, versuchen, ihre Mutter zur Besinnung zu bringen.²⁹ Die Geschichte um die übergewichtige Familie (mit Ausnahme von Tochter Doreen) wird mehrfach an verschiedenen Orten und in diversen Varianten weitererzählt.³⁰ Erzählen die regelmäßigen Seherinnen und Seher in der Befragung von diesen Handlungssträngen, klingt es eher humoristisch und mit einem abwertenden Unterton gegenüber den Figuren:

„Das mit der dicken Melanie, die immer mit ihren totalen Fressattacken und die doch auf die gebräunten Männer steht. Erst geht sie ihrem Mann und so gesagt der Familie fremd mit einem von dort und denn später ist angeblich wieder alles okay, Friede, Freude, Eierkuchen und in Teneriffa ist fast alles wieder dasselbe ;D einfach zum tot lachen manchmal!“ (Mädchen, 16 Jahre, am 30.04.2011)

„Familie Breuer! Haha Melanie ist einfach die Coolste! Sie ist so unglaublich verplant, sie ist echt richtig richtig lustig, wenn auch manchmal eher unfreiwillig! :-) Was sie schon alles angestellt hat, machen einige Leute ihr ganzes Leben lang nicht! Ehe fast zerbrochen, Freundin beschummelt, alle sind dauernd sauer auf sie, aber sie schafft es auch (fast) immer wieder, alle auf ihre Seite zu ziehen! Sie ist einfach cool!!!“ (Mädchen, 17 Jahre, am 30.04.2011)

²⁸ Auf die Frage: „Welche Story fällt dir spontan ein, wenn du an *X-Diaries* denkst? Beschreibe sie bitte in ein paar Sätzen!“

²⁹ Story-Beschreibung der Folgen 1 bis 5 auf der *X-Diaries*-Homepage, abgerufen unter: <http://www.rtl2.de/65178.html> (letzter Zugriff: 24.10.2011).

³⁰ Auf Ibiza: „Hausfrau auf Abwegen“, auf Mallorca: „Eine zweite Chance für die Liebe?“; auf Teneriffa: „Melanie träumt vom Auswandern“.



Abbildung 17: Ehepaar Breuer, Screenshot aus *X-Diaries*, Folge 137, Ausstrahlungsdatum 03.05.2011, 19 Uhr, RTL2

Die Aussagen der regelmäßigen Seherinnen und Seher sprechen für eine eher distanzierte Rezeptionshaltung, von der aus auf die Figuren und ihre Handlungen lustvoll herabgeschaut wird. Vor allem die Figur Melanie hat eher belustigenden Abgrenzungscharakter. Sie ist in ihrer Übertriebenheit die Karikatur einer dümmlichen, egozentrischen Person, die aber gleichzeitig über beachtliche Überzeugungskraft und Kreativität verfügt. Innerhalb des Textes ist sie dabei nicht komisch angelegt, wird aber durch das Karikaturhafte beim Zuschauenden so empfunden. Nicht immer ist in den Aussagen der Befragten klar, inwieweit die Inszenierung von Realität wirklich durchdrungen wird bzw. zu jedem Zeitpunkt bewusst ist. In einigen Aussagen wird jedoch auch deutlich, dass die regelmäßigen Seherinnen und Seher sich nicht nur auf die Figur, sondern auch auf das Schauspiel beziehen:

„Die Breuers. Mich überkommt Fremdscham und es tut mir Leid für einige Darsteller. Diese denken, dass sie ‚ankommen‘ durch ihre schauspielerischen Talente. Jedoch werden sie ausgelacht.“
(Frau, 23 Jahre am 27.04.2011)

Neben Abgrenzung und Selbsterhebung finden sich aber auch Anschlussmomente, in denen Fans mit der Handlung emotional mitgingen und mitlitten:

„Die beste Story war die Geschichte mit der Familie Breuer auf Ibiza! Wo Mutter Melanie einfach die ganze Zeit fremdgegangen ist. Die Familie tat mir so leid, vor allem die Kinder! Mich hat das so interessiert, wie es ausgeht! Zum Glück gab’s schon Fortsetzungen.“ (Mann, 21 Jahre, am 27.04.2011)

Durch die Eindeutigkeit der Anlage der Figur Melanie als diejenige, die sich moralisch falsch verhält, und durch die überhöhten Verläufe der Handlung wird eine Rezeptionshaltung des Mitleidens nahegelegt, ganz ähnlich wie im Genre Soap-Opera und Telenovela (vgl. Radway 2011, Modleski 1982, Götz 2002). Dabei ist es nicht nur die Moral, sondern auch die Frage nach dem Gelingen von Vorhaben, die Fans interessiert:

„Die Geschichte der Familie Breuer, als Melanie mit ihrer Freundin das Hostel eröffnen wollte aber ihre Familie noch nichts davon wusste. Das war einfach soo spannend und ich wollte gerne wissen wie es weiter geht.“ (Mädchen, 14 Jahre, am 03.05.2011)

„Das waren eigentlich alle ‚Breuer-Geschichten‘! Die auf Teneriffa war sehr spannend, weil ich unbedingt wissen wollte ob die jetzt das Hostel eröffnen dürfen und ob die ganze Familie da wohnen bleibt. Wie Melanie einfach immer wieder ihre Familie enttäuscht und ob die ihr noch verzeiht.“
(Mädchen, 16 Jahre, am 11.05.2011)



Abbildung 18: Melanie Breuer, Screenshot aus *X-Diaries*, Folge 133, Ausstrahlungsdatum 27.04.2011, 19 Uhr, RTL2

In der Grundgeschichte von „Melanie träumt vom Auswandern“ wird erzählt, dass Melanie mit ihrer besten Freundin Gabi ein Hostel auf Teneriffa eröffnen möchte. Thomas, Doreen und Justin sind anfangs begeistert. Sie wissen allerdings nicht, dass Melanie Gabi versprochen hat, für immer auf der Insel zu bleiben. Auf der Insel angekommen passiert Mutter Melanie ein Fehltritt nach dem nächsten. Zuerst bietet sie dem arbeitssuchenden Handwerker Ronny einen Job im Hostel an, ohne dies mit Gabi zu besprechen. Dann verliert sie Unterlagen, die sie bei der Stadtverwaltung hätte abgeben sollen. Dadurch platzt die geplante Einweihungsparty des Hostels. *„Für Gabi, Thomas, Doreen und Justin steht fest, dass Melanie niemals dazu in der Lage ist, eigenständig zu arbeiten, und für das Hostel nur eine Belastung ist.“*³¹ Am Ende überzeugt Thomas seine Frau, wieder mit nach Deutschland zurückzukommen.

Was hier erzählt wird, sind zum Teil bis ins Absurde übertriebene Handlungsentwicklungen mit einem hohen Spannungsbogen. Der Erfolg und der Gebrauchswert dieser übergroßen Handlungen ist aus anderen Genres bekannt, z. B. aus Soaps für Mädchen (Götz 2002), nur dass es hier in einem anderen Genre und scheinbar dokumentarisch umgesetzt wird.

Die qualitative Auswertung der Aussagen, welche Geschichten aus welchem Grund besonders typisch für das Format und attraktiv zum Eindenken und Mitfühlen waren, zeigt, dass das Format *X-Diaries* den Insidern verschiedene attraktive Narrationen bietet. Zum einen bietet die Sendung Anschlussfiguren, die dem idealisierten Bild romantischer Liebe entsprechen. Dies sind Erzählungen – ähnlich der Telenovela und den Stoffen aus Groschenromanen –, die vor allem für Mädchen und junge Frauen attraktiv sind. Zum anderen werden die für Heranwachsende sehr interessanten Themenbereiche Erotik und Sexualität, vor allem in einer für Jungen und junge Männer attraktiven Weise, erzählt. Als dritte Erzählform kommen hochgerissene Handlungen hinzu, die in ihrer Überzogenheit an die Soap-Opera erinnern, jedoch in ihrer Figureninszenierung fast ins Karikaturhafte gehen, was eher in Richtung Dramedy (einer Mischung aus Drama und Comedy) weist.

³¹ Story-Beschreibung der Folgen 136 bis 140 auf der *X-Diaries*-Homepage, abgerufen unter: <http://www.rtl2.de/80574.html> (Letzter Zugriff: 24.10.2011)

Das Format *X-Diaries* bietet in diesem Sinne verschiedene Rezeptionspositionen an. Interessant wird dies mit einem geschlechtersensiblen Blick, da das Format bisher übliche geschlechtertypische Rezeptionen quasi verbindet. Der Text bietet für Mädchen und Jungen etwas an, das sie aus ihren sonstigen Sehpräferenzen kennen und genießen. Gleichzeitig eröffnet er neue Räume. Die Soap oder die Telenovela erzählen Sexualität nur anbahnend bzw. in ihren Folgen und stoppen stets beim Kuss und gehen (mit wenigen Ausnahmen, vgl. Morgenroth 2005) über die entblößte Schulter und den fordernden Kuss nicht hinaus. Genau dies ist aber in bestimmten Lebensphasen von zentraler Bedeutung und wird in *X-Diaries* in diesem Sinne bedient.

X-Diaries als Narration ist im Genre der großen Emotionen ähnlich der Telenovela oder Soap-Opera verfasst, nur dass hier die Menschen „echte“ Menschen sind, die – in Aussehen aber auch Verhalten und individuellen Eigenschaften – eine größere Bandbreite abdecken als eine Telenovela es üblicherweise tut. Als Rezeptionsposition ist dabei vor allem der Anschluss an die jugendlichen Charaktere angelegt; die Elterngenerationen sind auf Abgrenzung angelegt. Ihr Verhalten in der medialen Story legt ein Aufregen über das Überschreiten moralischer Grenzen und Unverständnis angesichts ihrer unbedachten Handlungen nahe. Es erhebt den (jugendlichen) Zuschauenden durch sein Wissen und erheitert durch das ins nahezu Absurde übertriebene Verhalten der Figuren. Oft sind die Jugendlichen die kompetenten und letztendlich Beziehungsrettenden. Es ist entsprechend ein Medientext, der gezielt auf den jugendlichen Zuschauenden hingeschrieben wird und in einem attraktiven Themenfeld (Beziehung und Erotik) typische „weibliche“ (Mitfühlen in übergroßen Erzählungen)³² und „männliche“ (Humor durch Abwertung) Rezeptionshaltungen und -vorlieben anbietet.

3.3.3 Rezeptionsmotive

Rezeptionsmotiv: Spannende Geschichten, attraktives Setting und „ablachen“ können

Zur Annäherung an die Frage der Nutzungsmotive von *X-Diaries* wurden den Fans verschiedene Möglichkeiten angeboten, die Gründe der Rezeption zu benennen. Eingeleitet durch die Aussage „Es gibt ja verschiedene Gründe, warum man sich die Sendung anschaut“ wurden mit dem Vorspann „Ich sehe *X-Diaries*, weil ...“ verschiedene Items angeboten.

Besonders hohe Zustimmung erhielt hierbei mit 84 % die Aussage „Ich sehe *X-Diaries*, weil ich wissen will, wie es in den Stories weitergeht.“

Die Handlungen sind also von hoher Attraktivität für die regelmäßigen Seherinnen und Sehern. Hohe Zustimmung erfährt zudem die Aussage, dass man über die dort Gezeigten so richtig „ablachen“ könne. Es ist mit der Sendung also eine besondere Rezeptionshaltung verbunden, die abgrenzende und herabblickende Momente enthält und den Zuschauenden durch das Gefühl der eigenen Überlegenheit ein gutes Gefühl vermittelt. Hohe Zustimmung erhält auch die in der Sendung vermittelte Urlaubsstimmung mit knapp 80 % Zustimmung.

³² Vgl. Kuhn 2011.

Unterschiedliche Sehmotive

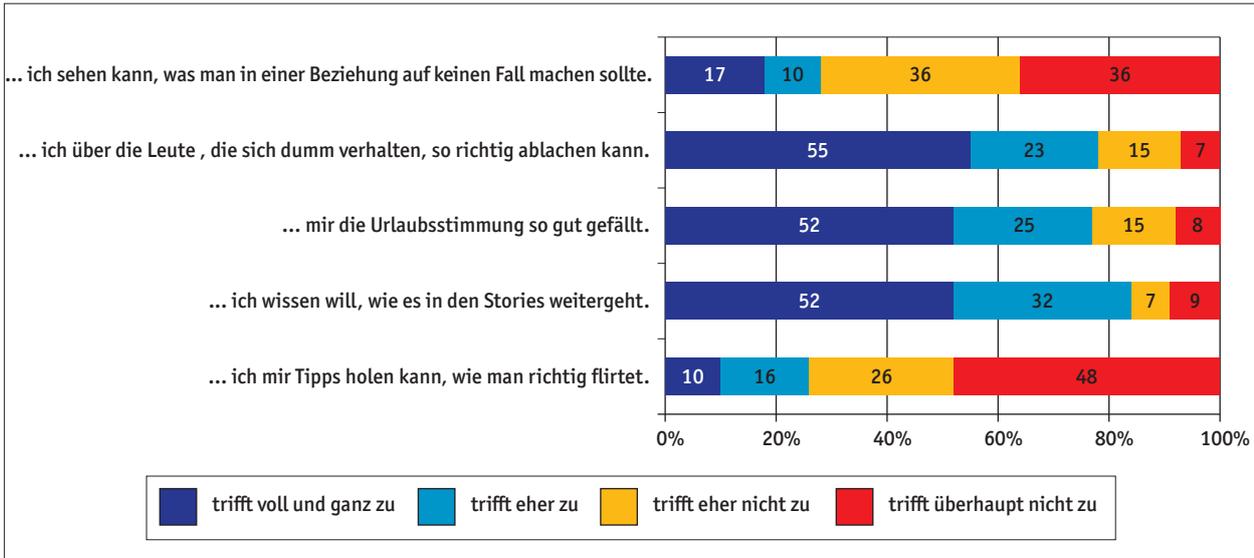


Abbildung 19: Zustimmung weiterer Sehmotive – „Ich sehe X-Diaries, weil ...“

Kaum Zustimmung erhielt hingegen die Aussage „Weil ich mir Tipps holen kann, wie man richtig flirtet“. Auch die Aussage „Weil man hier sehen kann, was man in einer Beziehung auf keinen Fall machen sollte“ wird von 74 % der Befragten abgelehnt. Dies kann als Hinweis gedeutet werden, dass X-Diaries, anders als z. B. Soaps oder Telenovelas, weniger zum sozialen Lernen genutzt wird (Götz 2002) bzw. dies von der Altersgruppe zumindest nicht offen zugegeben wird.

Neben den Items, bei denen sich deutliche Tendenzen in den Aussagen fanden, gab es andere, bei denen sich eine mehr oder weniger gleichmäßige Verteilung von Zustimmung und Ablehnung zeigt. Hierzu gehören Items wie „..., weil hier Menschen wie du und ich gezeigt werden“, „..., weil ich es gut finde, dass nicht immer nur Menschen mit schlanken, durchtrainierten Körpern gezeigt werden“ oder „..., weil ich es spannend finde, mal in das Leben anderer Leute reinschauen“. Diese im Brainstorming-Verfahren und aufgrund des Forschungsstandes entwickelten Items zu möglichen Rezeptionspositionierungen erzeugten keine eindeutigen Aussagen.

Dies spricht dafür, dass dies kein Format ist, das eine eindeutige Positionierung erzeugt, sondern diverse Lesarten und Rezeptionspositionen ermöglicht.

Insofern lässt schon diese erste Annäherung erahnen: X-Diaries ist attraktiv, weil es in einem bestimmten Kontext (Urlaubs-)Geschichten erzählt, bei denen die Jugendlichen wissen wollen, wie es weitergeht, und bei denen sie zumindest zeitweise über die Dargestellten „ablachen“ können.

Rezeptionsmotiv: Figuren mit ähnlichem schulischem Hintergrund und ähnlichen Erfahrungen als Anschlussfiguren

Wie bereits aus Studien zu Castingshows bekannt ist, bieten die jungen Protagonistinnen und Protagonisten der Sendung einen besonders großen Anknüpfungspunkt für jugendliche Zuschauerinnen und Zuschauer. Sie befinden sich in einem ähnlichen Alter, besitzen ähnliche Ideale und interessieren sich für gleiche Themen, und vor allem sind sie „echt“ und „ganz normale Mädchen“ (Götz/Gather 2010). Auch bei X-Diaries spielt eine Vielzahl junger Menschen mit, die ungefähr gleich alt wie die Befragten sind. Die Attraktivität dieser Figuren spiegelt sich z. B. in den Antworten auf die Frage „Bei welchen Geschichten hast du besonders mitgefiebert?“ wider. Hier wurden vor allem Narrationen mit jugendlichen Protagonistinnen und Protagonisten genannt. Zum Teil wird dieser Umstand auch explizit so geäußert:

„Bei allen Geschichten, wo Personen in meinem Alter mitspielen, mit denen ich mich mit identifizieren kann.“ (Frau, 18 Jahre)

Beschrieben wird, wie gerade die jungen Frauen sich in die Position der jungen Frauen auf dem Bildschirm versetzen:

„Nun, bei dem Mädchen (...) musste ich richtig mitfiebern, als der Animator plötzlich mit ihr Schluss gemacht hat und noch nicht klar war, was seine Beweggründe waren. Ich hatte echt Mitleid und habe mitgeföhlt, weil die beiden echt glücklich schienen.“ (Frau, 18 Jahre)

Ein weiterer Aspekt, der neben dem Alter *X-Diaries* für die Realschülerin besonders attraktiv macht, ist der schulische Hintergrund der Figur Cindy. Während in vielen jugendrelevanten Serien Jugendliche auftreten, die Abitur machen, oder solche, die besonders niedrige oder gar keine Bildungsabschlüsse besitzen, ist es in *X-Diaries* eine Realschülerin, so wie die befragte 18-Jährige selbst. Dies ist ein Hinweis, dass die Vielfalt an Bildungs- und sozialen Hintergründen, die sonst im Fernsehen häufig fehlt, attraktiv ist.

Auch eine 17-jährige Realschülerin kann sich entsprechend gut in „Cindy“, die 16-jährige Realschülerin aus der Geschichte „Cindy und Paolo“, hineinversetzen und überlegt, wie sie sich an ihrer Stelle verhalten würde:

„Also ich hätte dann schon noch den Abschluss fertig gemacht und wäre dann nach Gran Canaria gegangen. Aber er [Paolo] ist ja dann mitgegangen nach Deutschland (...) also ich mein, es wäre ja nicht mehr so lange für Cindy gewesen, noch zwei Monate oder so, die hätte sie auch überstanden.“³³ (Mädchen, 17 Jahre)

Die jugendlichen Figuren mit ähnlichem schulischem Hintergrund und ähnlichen Interessen sind Anschlussfiguren, in die sich die regelmäßigen Seherinnen hineindenken und sich überlegen können, wie sie an ihrer Stelle gehandelt hätten (vgl. zum Begriff Anschlussfiguren Götz 2012).

Rezeptionsmotiv: Anschlussituation Urlaubsstimmung

Für die jungen Zuschauerinnen und Zuschauer von hohem Interesse ist zudem das Urlaubs-Setting. Bereits in der ersten Motivabfrage bekamen Aussagen wie „Ich sehe die Sendung so gerne, weil mir die Urlaubsstimmung so gut gefällt“ mit knapp 80 % hohe Zustimmung. Es ist eine Erlebniswelt, die Jugendliche kennen oder sich zumindest in dieser Form wünschen. Urlaub wird hier als ein besonderes und mit vielen Emotionen besetztes Highlight des Jahres dargestellt. Im Urlaub fühlt man sich unabhängig, ungeachtet des Bildungs- und sozialen Hintergrundes, und es kommt zu den bekannten Ausnahmesituationen. Die regelmäßigen Seherinnen und Seher benennen zum Teil konkret Anschlusslebnisse oder Situationen, die sie für normal (und wünschenswert) halten:

„Es geht hier weniger um die Geschichte. Eher geht es mir um das wunderschöne Teneriffa. Zudem war ich bei dem Dreh ebenfalls auf Teneriffa.“ (Frau, 23 Jahre, am 27.04.2011)

„Die Storys könnten aber echt sein, denn dass man im Urlaub fremdgeht oder dort seinen Junggesellenabschied feiert ist eigentlich normal.“ (Frau, 19 Jahre, am 03.05.2011)

Interessanterweise finden sich während der Rezeption sowohl viele Anschlussmomente, in denen sich die jugendlichen Zuschauerinnen und Zuschauer in die Figuren hineindenken und über die Weiterentwicklung der Ereignisse sinnieren, als auch Momente, in denen sich die Rezipientinnen und Rezipienten explizit von den Figuren abgrenzen.

³³ Transkription Einzelfall S. 6.

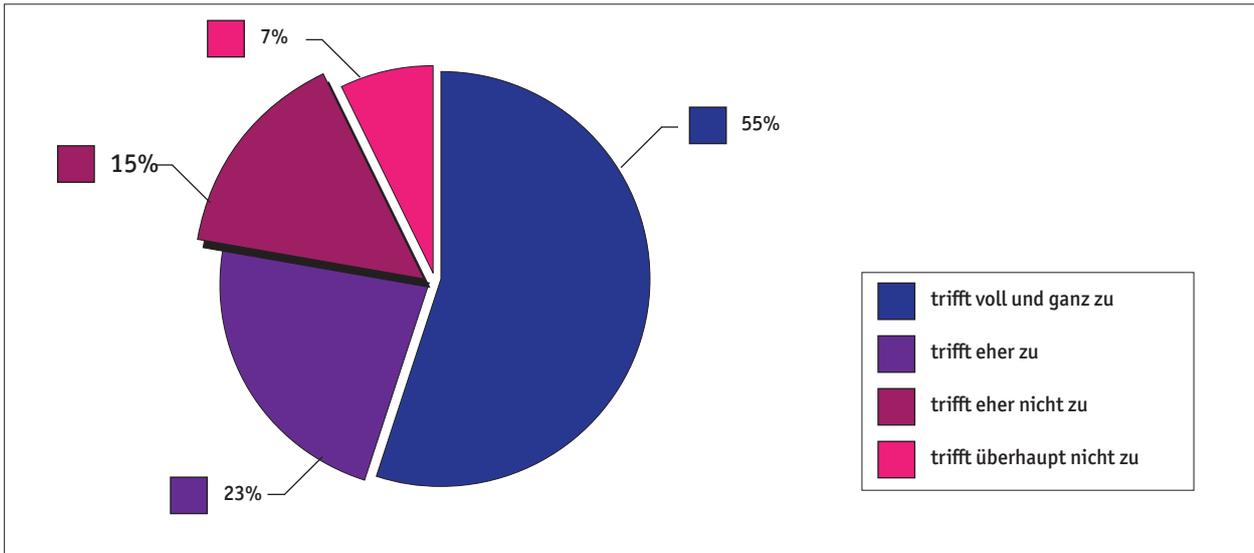
Rezeptionsmotiv: „Ablachen“

Abbildung 20: Zustimmung des Sehmotivs „... weil ich über die Leute, die sich dumm verhalten, so richtig ablachen kann“

Parallel zu den Anknüpfungsmomenten zieht sich das Motiv der Abgrenzung und Selbsterhöhung durch die Antworten der regelmäßigen Nutzerinnen und Nutzer von *X-Diaries*. Bereits in der ersten Motivabfrage bekam das Item „Ich sehe *X-Diaries*, weil ich über die Leute, die sich dumm verhalten, so richtig ablachen kann“ mit 78 % hohe Zustimmung.

Auf die offene Frage „Was gefällt dir an *X-Diaries*?“ antworten Fans beispielsweise:

„Dass es witzig, spannend und unterhaltsam ist. Man hat immer was zu lachen, weil die Leute so asozial sind.“ (Mädchen, 16 Jahre, am 19.04.2011)

Neben den spannenden Momenten, in denen man wissen möchte, wie es in den Geschichten weitergeht, ist die Sendung unterhaltsam und komisch, weil sich die Zuschauerinnen und Zuschauer über die Gezeigten erheben können. Sie definieren sich selbst als sozial und angemessen und erachten das Verhalten der „Leute“ in *X-Diaries* als „asozial“, also außerhalb des sozial Akzeptablen liegend und auf jeden Fall minderwertiger als das eigene Verhalten. Gerade die karikaturhaft übertriebenen Figuren werden hier als etwas benannt, das besonders viel Spaß macht und Anlass zum „Ablachen“ gibt:

„Mit dieser fetten Melanie, die irgendwas bauen will und die ganze Zeit frisst.“ (Mädchen, 14 Jahre, am 27.04.2011)

Dieses Moment der Abgrenzung und das wohlige Gefühl der Selbsterhöhung werden auf der Facebook-Community-Seite explizit formuliert:

„Richtig schön asozial ... da gehts mir gleich viel besser solche leute zu sehen :)“ (Junge in Facebook-Gruppe am 19.03.2011)

Diese Abgrenzung ist dabei nicht nur etwas, was in der Rezeption am Abend allein vor dem Fernseher attraktiv ist, sondern was in der Folgekommunikation am nächsten Tag zum Bestandteil des Klassengesprächs wird:

„Die ganze Klasse redet über Tom und Julian. Und wir lästern wie asozial die Leute sind.“ (Mädchen, 16 Jahre, am 19.04.2011)

X-Diaries ist also ein Format, das eine angenehme Rezeptionsposition der Selbst-Erhebung während der Rezeptionssituation und in der Folgekommunikation ermöglicht.

Für die Folgekommunikation ebenfalls hochattraktiv sind die markigen Sprüche der Figuren:

„Wir reden über die Storys und über die Sprüche die die Leute dort bringen. Z. B. Was da los mit den Weibern.:D“

(Junge, 16 Jahre, am 11.05.2011)

„Wir zitieren gerne irgendwelche lustigen Sprüche.“

(Mann, 18 Jahre, am 30.04.2011)

Ähnliche Phänomene sind bereits aus der Analyse der Attraktivität von DSDS und den Sprüchen von Dieter Bohlen bekannt (vgl. Götz/Gather 2010, 2012). Hier bekommen die zitierten Aussagen aber noch einmal eine andere Konnotation. Die zitierten Sprüche oder Textbrocken sind zum Teil deutlich jugendsprachlich geprägt und ähneln eher einem Insiderwissen, vor allem in den Bereichen Erotik und Sexualität. Vermutlich haben die Sprüche der Protagonistinnen und Protagonisten durchaus ihren Anteil am Erfolg der Serien, auch wenn sie zum Teil den Bereich des allgemein Akzeptierten überschreiten.

3.3.4 Was die Nutzung vereinfacht: Unkomplizierter Einstieg in die Folgen durch Wochenrhythmus und Recaps

Das Format *X-Diaries* weist bestimmte spezifische Merkmale auf, z. B. der Neuanfang zu Beginn einer Woche. Jeden Montag tauchen bei *X-Diaries* neue Protagonistinnen und Protagonisten auf und es beginnen neue Geschichten. Dieser Aspekt hat, gerade im Unterschied zum Beispiel der Daily-Soap, bei der nur die kontinuierliche Verfolgung der einzelnen Sendungen ein Verständnis der Handlungen garantiert, einen hohen Gebrauchswert. Hier werden Storylines nicht nur über viele Monate hin geführt (z. B. Eschke/Bohne 2010). Gerade für Jugendliche, die in ihrem Alltag viele unterschiedliche, teilweise am Abend stattfindende Aktivitäten unterbringen wollen, bietet dies die Möglichkeit eines flexibleren Einschaltens ohne die Angst eines Anschlussverlusts. Der Einstieg in die Geschichten ist unkompliziert und nachvollziehbar. Zudem werden mehrmals während der Sendung „Recaps“ angeboten, die die Handlungen zusammenfassen:

„Ex-Häftling Jeanette versucht inzwischen ihre Beziehung zu Traummann Sascha zu retten. Sie besucht ihn auf der Straußenfarm, wo er als Tierpfleger arbeitet.“³⁴

Obwohl die einzelnen Handlungsstränge nicht zusammenführen, wird häufig die räumliche Nähe der einzelnen Urlaubs-Konstellationen betont, wie in diesem Beispiel:

„Einige Kilometer weiter an der Strandpromenade: Hausmann Helge will sich mit Ehefrau Lily aussprechen. Er denkt daran, die 45-Jährige tatsächlich zu verlassen. Tochter Mara unterstützt ihn.“³⁵

Hier wird eine vermeintliche Gleichzeitigkeit der Ereignisse vermittelt: *„Unterdessen bei den Baumanns: Während den Pflegetöchtern bereits während des Bootsausflugs schlecht geworden ist, scheint nun Pflegemutter Debbie seekrank zu werden.“³⁶*

Auch am Anfang jeder Sendung wird die nochmalige Zusammenfassung der letzten Ereignisse geboten. Auf diese Art können verpasste Folgen problemlos „aufgearbeitet“ werden:

„Heute bei den X-Diaries: Zwei Teenies und ihr erstes Mal [Einige Schlüsselszenen werden gezeigt] und: Melanies Entschluss steht fest. Wie reagieren ihre Kinder auf diese Nachricht? [Einige Schlüsselszenen werden gezeigt] Außerdem: Witwer Georg verliebt sich in die hübsche Go-Go-Tänzerin [Einige Schlüsselszenen werden gezeigt].“³⁷

³⁴ *X-Diaries*, Staffel 2, Folge 159, Teneriffa.

³⁵ *X-Diaries*, Staffel 2, Folge 159, Teneriffa.

³⁶ ebd.

³⁷ *X-Diaries*, Episode 131 bis 135, Teneriffa.

Die „Recaps“ ermöglichen den Einstieg in die Geschichte, das Verstehen der Zusammenhänge und die sofortige direkte Teilnahme an den Geschehnissen. Eine 17-Jährige beschreibt die Vorteile von *X-Diaries* so:

„Ich finde es halt besser, wenn jede Woche neue Darsteller kommen, als wenn das immer die gleichen Darsteller – wie in anderen Soaps – sind.“³⁸

Außerdem sagt sie: „[Bei X-Diaries] ist es halt so, dass es nur eine Woche dauert und bei den ganzen Soaps da ist es halt so, wenn man mal eine Woche nicht kann oder keine Zeit hat, dann kommt man gar nicht mehr hinterher. Und so, verpasst man dann halt eine Geschichte.“³⁹

Der serielle, formattypische Charakter bietet insofern gerade für diese junge Zielgruppe eine hohe Attraktion, weil viele Momente der Daily-Soap bzw. ähnlicher Formate aufgegriffen (z. B. Recaps) und sogar noch vielfacher und expliziter eingesetzt werden. Gleichzeitig aber ist das Format *X-Diaries* im Alltag der Jugendlichen besser zu integrieren.

3.3.5 Gebrauchswert: Facebook als Gemeinschaft und Nähe zum Format

Auf die Frage „Wie beschäftigst du dich noch mit *X-Diaries* und/oder tauschst dich über die Sendung aus?“ geben fast drei Viertel der Befragten an, mit ihren Freundinnen und Freunden über *X-Diaries* zu sprechen. Es ist also eine Sendung mit besonderer Bedeutung innerhalb der Peer-Kommunikation. Dies ist bereits aus diversen Fernsehfan-Studien bekannt (Krotz 2001, Vocke 2002, Feilitzen 2004, Götz/Gather 2010). Von besonderer Bedeutung ist bei diesem Format jedoch die Facebook-Community. 74 % geben an, sich hier regelmäßig zu informieren. Die hohe Zustimmung zu dem Item ist insofern selbstverständlich, wurde der Kontakt zu den Fans doch über Facebook hergestellt und somit eine internetaffine Stichprobe erhoben. Möglicherweise hätten andere Jugendliche hier ganz anders geantwortet. Interessant ist aber trotzdem, dass die Homepage zur Serie oder Chatforen vergleichsweise eher wenig genutzt werden. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die interaktive Nutzung und der Social-Media-Charakter der Community von besonderem Gebrauchswert für die Fans sind. Die eigene Familie spielt in der Folgekommunikation der Befragten hingegen kaum eine Rolle. Es ist eine Serie für eine spezifische Altersgruppe, die tendenziell nur unter Gleichaltrigen kommuniziert wird.

Das Format *X-Diaries* ist medienkonvergent angelegt. Eine Internetpräsenz ist im deutschen Fernsehmarkt nicht ungewöhnlich und gehört mittlerweile zu modernen Formaten relativ selbstverständlich dazu. Zu diesem Angebot gehört oft auch ein Chatforum.

X-Diaries geht jedoch noch einen Schritt weiter. Die Sendung gehört zu den wenigen Beispielen, bei denen es gelungen ist, eine aktive Facebook-Community aufzubauen, die ganz andere Nutzungs- und Kommunikationsformen zulässt als die übliche Homepage diverser anderer Serien.

Auf die Seite der *X-Diaries*-Facebook-Gruppe werden fast täglich aktuelle Infos, Gewinnspiele, Fotos etc. gestellt und es werden die Fragen der Zuschauerinnen und der Zuschauer beantwortet. Es wird beispielsweise folgendermaßen geworben:

„X-Diaries – love, sun & fun“: „X-Diaries – Das ist die geballte Ladung Sommer, Sonne und Strand. Holt euch auch am Wochenende das Urlaubsfeeling nach Hause – mit den Episoden in voller Länge! Hilft vor allem gegen schlechtes Wetter, so wie hier gerade in München...“⁴⁰

Oder aber Fragen werden beantwortet:

Mädchen: „Wann kommt die 3.Staffel!?! ;)“⁴¹

³⁸ Transkription Einzelfall S. 2.

³⁹ Transkription Einzelfall S. 6.

⁴⁰ *X-Diaries – love, sun & fun* ist der Administrator der Facebook-Gruppe, d. h. RTL2, gepostet in der Facebook-Gruppe am 14.05.2011.

⁴¹ Mädchen in Facebook-Gruppe am 28.06.2011.

„X-Diaries – love, sun & fun“: „Hallo, den genauen Starttermin können wir leider noch nicht nennen, sollte aber demnächst möglich sein. Sobald er feststeht, werden wir ihn mitteilen.“⁴²

Hier wird also eine direkte, scheinbar selbstverständliche Kommunikation zwischen Sender und den Zuschauerinnen und Zuschauern hergestellt. Dies macht RTL2 nahbar, zugänglich und schafft Gemeinschaft. Es werden aber nicht nur Fragen zur Sendung, sondern auch vielfach Anfragen, welche Möglichkeiten es gibt, bei X-Diaries mitzuspielen, gestellt:

Junge1: „Wie kann man bei x-diaries mit machen?“⁴³

Junge2: „Hi, schau mal auf film.pool.de!! oder schreib die auf der fb seite an!! du must dan aber zu nem casting hin und ob du x-diaries machst steht nicht fest kann auch sein das die dich erst zu verdachtsfälle oder so schicken ;)“⁴⁴

Junge3: „und was ist wenn man nur zu x-diaries will xD;-)??“⁴⁵

X-Diaries – love, sun & fun: „@Junge3: Man kann natürlich niemanden dazu zwingen, etwas zu machen, was er nicht will. Wie schon gesagt wurde, man kann sich unter www.film.pool.de/tv zu einem Casting anmelden.“⁴⁶

Die Ansprache ist durchgehend freundlich und verbindlich. Der Sprachduktus des Senders jugendaffin, ohne jugendsprachlich zu werden. Neben den Fans, die wie im obigen Beispiel anderen weiterhelfen, melden sich auch (ehemalige) Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Wort und werben für „ihre Folgen“:

*Mädchen: „Eeeenddddliicchhh ab 30.05 laufen meine folgen ich freu mich sooo an all meine lieben teneriffa freunde ich vermiss euch :- *“⁴⁷*

Darstellerinnen und Darsteller werden hier nicht nur nahbar, sondern stellen mit Aussagen wie „all meine lieben teneriffa freunde“ eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten her. Ob schon gewesene/r oder potenziell zukünftige/r Darstellerin und Darsteller, sie alle treffen sich in dieser Gemeinschaft. Man tauscht sich über Folgen, Handlungsstränge oder auch einzelne Figuren aus:

Mädchen: „Wer is dieser luis? der is heiss :)“⁴⁸

In Ausnahmefällen findet sich aber auch eine deutliche Ablehnung gegenüber dem Formatkonzept als Ganzes:

Junge: „isn total kack und fake mist -. Es gibt so viele sooo unglaublich gute Schauspieler und für die Sendung nehmen sie einfach Leute von der Straße die nichts können is des fair?!“⁴⁹

Vermutlich war die Aussage als komplette Abgrenzung und Ablehnung gemeint und ein Plädoyer für den Einsatz professioneller Schauspielerinnen und Schauspieler. Im Kontext der Seite eröffnet dies aber zum einen die Lesart, dass eine spezifische Besetzung nicht so gelungen sei, und vermittelt zum anderen das Gefühl, auch Kritiker und eine kritische Auseinandersetzung gehören dazu. Es wird also nicht versucht, eine einseitige, gefilterte Fan-Community aufzubauen, wie es bei vielen Kinder- und Jugendserien der Fall ist.⁵⁰ Es ist das Ungefilterte des Tons, der Aussagen und auch der zum Teil verletzenden Kritik an einzelnen Figuren oder Darstellerinnen und Darstellern, die die Community „echt“ erscheinen lässt.

⁴² X-Diaries – love, sun & fun in Facebook-Gruppe am 28.06.2011.

⁴³ In Facebook-Gruppe am 29.08.2011, 16.55 Uhr.

⁴⁴ In Facebook-Gruppe am 29.08.2011, 17.20 Uhr.

⁴⁵ In Facebook-Gruppe am 29.08.2011, 18.16 Uhr.

⁴⁶ In Facebook-Gruppe am 29.08.2011, 19.17 Uhr.

⁴⁷ In Facebook-Gruppe am 13.05.2011.

⁴⁸ In Facebook-Gruppe am 23.08.2011, 00:51 Uhr.

⁴⁹ In Facebook-Gruppe am 01.08.2011 um 20.11 Uhr.

⁵⁰ Bzw. wie es manchmal von erwachsenen Redakteurinnen und Redakteuren/freien Mitarbeitenden, die sich in Kindersprache versuchen, inszeniert wird.

Mithilfe der Community werden die Fans zum einen an die Sendung gebunden und bekommen zum anderen das Gefühl, aktiv Einfluss auf ihren Verlauf nehmen zu können. Schließlich können sie dort auch abstimmen, welche *X-Diaries*-Protagonistinnen und -Protagonisten ihnen besonders gut gefallen haben. Dies hat dann durchaus Konsequenzen für die Sendungsplanung. Die Geschichten um das Pärchen „Paolo und Cindy“ und die „Familie Breuer“ zum Beispiel wurden aufgrund ihrer Beliebtheit in drei bzw. vier Handlungssträngen inszeniert. Die Community bietet somit für den Sender RTL2 kostengünstig Feedback zur Beliebtheit einzelner Darstellerinnen und Darsteller und Geschichten und gleichzeitig einen hohen Gebrauchswert für regelmäßige Seherinnen und Seher und eine Bindung der Zielgruppe an den Sender. Zu dieser Art der Fanbetreuung gehört auch die erste *X-Diaries*-Casting-Party, über die z. B. auf der *X-Diaries*-Homepage berichtet wurde:

„Am 7. Mai 2011 war es soweit: Die erste ‚X-Diaries‘-Party stieg in der Zino Bar in Hannover. Ab 22:00 Uhr standen zum ersten Event dieser Art die Türen offen! Über 400 Fans der Dokunovela nutzten die Chance, den Darstellern ihrer Lieblingssendung ganz nahe zu kommen und die Nacht durchzufeiern. Neben zahlreichen Darstellern der ‚X-Diaries‘ waren auch Promis aus Hannover, hübsche Missen und das ‚X-Diaries‘-Girl 2011 vor Ort.“⁵¹

Social Networks zu nutzen, wird von diversen Serien versucht. Bei *X-Diaries* findet sich eines der wenigen deutschsprachigen Beispiele, wie es gelingen kann, sich als Gemeinschaft jugendlicher kommunikativer „Social Networkers“ zu inszenieren und ein Format zum „Anfassen“ bzw. Einloggen zu kreieren:

„Ich liebe X-diaries und bin süchtig danach ♥ also schnell her mit den neuen Folgen!“⁵²

3.3.6 Zusammenfassung zur forschungsleitenden Frage 1: Was *X-Diaries* für Jugendliche und junge Erwachsene attraktiv macht

Das Format *X-Diaries* ist für diejenigen, die das Format regelmäßig nutzen, zum einen aufgrund der Vielfältigkeit der Rezeptionspositionen attraktiv. Angeboten werden Geschichten, die dicht an der eigenen Lebens- und Erlebniswelt der Befragten sind, und Anschlussfiguren, die ihnen in Alter, Bildungsweg und z. B. Sprache ähnlich sind. Erzählt werden idealisierte Liebesgeschichten und Krisensituationen in der Partnerschaft sowie lustvolle, aber auch krisenbehaftete Situationen wie Intimität und Sexualität. Die Eindeutigkeit und Stereotypisierung der Figuren legt dabei deutlich Lesarten von Protagonistinnen und Protagonisten und Antagonistinnen und Antagonisten nahe. Durch die Überzeichnung, die bei den Erwachsenenfiguren bis ins Karikaturhafte geht, wird für die Jugendlichen eine angenehme Rezeptionssituation geschaffen, bei der sie sich gegenüber den „asozialen“, minderwertigen Erwachsenen abgrenzen können. Die hochgerissenen Handlungsentwicklungen, die fantasievoll immer wieder neue und nicht vorhersehbare Wendungen nehmen, führen dabei zu einer letztendlich doch hohen Involviertheit, bei der man wissen möchte, wie es weitergeht. Hier bietet das Format im Unterschied zu anderen, potenziell ähnlichen Textsorten den Vorteil, dass jede Woche neue Handlungsorte und Handlungsstränge thematisiert werden. Entsprechend ist eine dauerhafte Verpflichtung des Sehens, wie es zum Teil Fans von Soaps und Telenovelas verspüren, hier nicht der Fall. Ständige Recaps, in denen die wichtigsten Ereignisse des Handlungsstranges zusammengefasst werden, ermöglichen jederzeit einen unproblematischen Einstieg.

Von besonderer Attraktivität ist die Möglichkeit oder Vorstellung, bei der Sendung mitspielen zu können. Dies eröffnet Fantasiewelten einer erlebnisorientierten Gemeinschaft in einem Quasi-Urlaub, aber auch ein imaginäres Rollenspiel, bei dem die Möglichkeit des Rollenspiels für sich selbst und für andere als Selbsterweiterung genutzt wird.

Über eine aktiv geführte Facebook-Community wird die Serie auf das für diese Altersgruppe besonders relevante Medium Internet ausgeweitet. Hier werden nicht nur Fragen beantwortet, vielmehr unterhalten sich Fans in medienaffiner Jugendsprache ungefiltert über die Folgen. Auch ehemalige Darstellerinnen und Darsteller nutzen die Community zur Selbstbewerbung und zur Kommunikation. Es entsteht eine große, lockere Gemeinschaft, die in ständiger, scheinbar direkter Kommunikation mit dem Sender „ihr“ Programm gestaltet.

⁵¹ <http://www.rtl2.de/80302.html>.

⁵² Mädchen in Facebook-Gruppe am 27.08.2011 um 01.19 Uhr.

3.4 Die Ergebnisse zur forschungsleitenden Frage 2: Sehen regelmäßige *X-Diaries*-Zuschauerinnen und-Zuschauer *X-Diaries* als gescriptet an?

Fragen danach, ob ein Format Realität widerspiegelt oder vor allem inszeniert ist, sind alles andere als leicht zu klären. Letztendlich sind alle Fernsehsendungen inszeniert, d. h. durch Menschen, ihre Perspektiven und ihr professionelles Können gemacht. Durch die Auswahl von Geschichten, Protagonistinnen und Protagonisten, durch Kameraeinstellungen und Schnitt, durch Soundeditierung etc. wird etwas Medienspezifisches produziert, das in einem Verhältnis zu der jenseits des Mediums stattfindenden Realität steht. Diese Realitäts-Beziehung lässt sich am ehesten durch ein Skalen-Modell fassen, das von dokumentierend bis inszenierend reicht. Dokumentierend zeichnet sich durch die Zurücknahme der Fernsehprofis im Verhältnis zur Realität aus: Eine Haltung, die ohne bewussten Eingriff oder Veränderung eine authentische Wiedergabe von möglichst genuinen Ereignissen versucht, die so auch unabhängig von Medien stattgefunden hätten (z. B. Bentele, Brosius, Jarren 2006, S. 48/103). Inszenierend meint die Gestaltung einer spezifischen Realität, bei der Fernsehprofis ihre eigene Realität gestalten. Dies kann die Inszenierung einer Narration durch Autorinnen und Autoren sein, die Inszenierung von Menschen auf Bühnen oder in einer spezifischen Situation (z. B. Casting) oder auch von Gegenständen oder Natur. In diesem Sinne wäre die Sendung *X-Diaries*, in der anhand eines Drehbuchs Ort, Zeit und Ablauf bestimmt und Figuren erfunden sowie die Sprache zumindest in großen Teilen festgelegt wurden, eindeutig und nahezu vollständig inszeniert. Die forschungsleitende Frage ist nun, ob die regelmäßigen Nutzerinnen und Nutzer der Sendung diesen Inszenierungscharakter erkennen.

3.4.1 Uneindeutigkeiten in den offenen Aussagen

In den offenen Aussagen der regelmäßigen Seherinnen und Seher von *X-Diaries* ist nicht immer ganz eindeutig zu identifizieren, inwieweit sie die Fiktion und Inszenierung der Figuren und ihrer Geschichten in allen Dimensionen durchdrungen haben.

Auf die offen gestellte Frage, worum es in *X-Diaries*⁵³ geht, wurden Antworten gegeben, die eine Inszenierung nicht thematisieren oder erahnen lassen:

„Es geht darum, dass verschiedene Leute auf Inseln fliegen und dort ihren Urlaub verbringen. Jeder bringt aber sozusagen sein eigenes Problem mit und ab dann beginnt das Schicksal der Urlauber.“

(Junge, 16 Jahre, am 11.05.2011)

*„Bei *X-Diaries* geht es um Familien, Freunde, Verwandte, Bekannte usw., die für ein paar Tage in den Urlaub fahren und dabei gefilmt werden. Es handelt sich um viele verschiedene Geschichten.“*

(Mädchen, 16 Jahre, am 17.05.2011)

In der Aussage der 16-Jährigen z. B. klingt eher an, dass sie das Format für eine Dokumentation von nicht inszenierten Vorkommnissen hält. Auch in anderen Antworten auf andere Fragen finden sich immer wieder Hinweise darauf, dass die Beziehung zwischen Dokumentation und Inszenierung nicht voll durchdrungen wurde. Eine 17-Jährige beispielsweise formuliert ihre Freude über Melanie Breuer:

„Sie ist so unglaublich verplant, sie ist echt richtig richtig lustig, wenn auch manchmal eher unfreiwillig! :-) Was sie schon alles angestellt hat machen einige Leute ihr ganzes Leben lang nicht! Ehe fast zerbrochen, Freundin beschummelt, alle sind dauernd sauer auf sie, aber sie schafft es auch (fast) immer wieder, alle auf ihre Seite zu ziehen! Sie ist einfach cool!!!“ (Mädchen, 17 Jahre, am 30.04.2011)

In Teilformulierungen wie „machen einige Leute ihr ganzes Leben lang nicht!“ wird ihre innere Konstruktion deutlich, die zeigt, dass sie die Figur Melanie mit realen Menschen gleichsetzt.

⁵³ „Stell dir vor, du müsstest einem/r Freund/in erklären, worum es in *X-Diaries* geht. Was würdest du sagen?“

Auf die Frage „Was gefällt dir an *X-Diaries*?“ thematisieren einige explizit den Realitätsgehalt. Eine 19-Jährige beispielsweise stellt eine Beziehung zur Realität her:

„Es ist alles wie in der Realität“ (Frau, 19 Jahre, am 02.05.2011)

„*X Diaries* ist sehr realistisch“ (Mädchen, 15 Jahre, am 19.04.2011)

Dies könnte bedeuten, dass die Mädchen den Inszenierungscharakter verstanden haben, hier aber eine Widerspiegelung ihrer erlebten Realität erkennen. Eine 14-Jährige formuliert etwas, das mit der Formulierung „emotionale Realität“ (Ang 1986, S. 145) gefasst wird:

„Dass es im wahren Leben wirklich so ist wie es gezeigt wird!“ (Mädchen, 14 Jahre, am 03.05.2011)

Diese 14-Jährige erkennt vermutlich, dass es sich hierbei in gewisser Weise um fiktionale Geschichten handelt, diese aber so dicht an dem sind, was sie für Realität hält, dass sie dieser entsprechen. Ein möglicher Grund für diese Realitätsnähe findet sich zum Beispiel bei Daniel:

„Die *Stories* könnten echt sein, denn dass man im Urlaub fremdgeht oder dort seinen Junggesellenabschied feiert ist eigentlich normal.“ (Mann, 19 Jahre, am 03.05.2011)

Der Teenager sieht die Geschichten in *X-Diaries* als seinen Vorstellungen von Norm und Normalität entsprechend. Dies wirft nicht nur Fragen zur Einschätzung des Normalitätsverständnisses des jungen Mannes auf, sondern verdeutlicht die Notwendigkeit einer gezielten, direkten Nachfrage, inwieweit die Jugendlichen den Inszenierungscharakter verstanden haben. Bei der Befragung wurden mehrere Teile differenziert. Abgefragt wurden die Vorstellungen der Jugendlichen davon, wie die Geschichten entstehen, wer die mitspielenden Personen sind und wie das entsteht, was die Darstellerinnen und Darsteller sagen. Es wurden jeweils Antwortmöglichkeiten vorgegeben, die verschiedene Abstufungen des Inszenierungsgrades darstellen.

3.4.2 Wie entstehen die Geschichten bei *X-Diaries*?

Die Jugendlichen wurden gefragt: „Wie entstehen die Geschichten in *X-Diaries*?“ Dabei wurden verschiedene Lösungssitem angeboten.

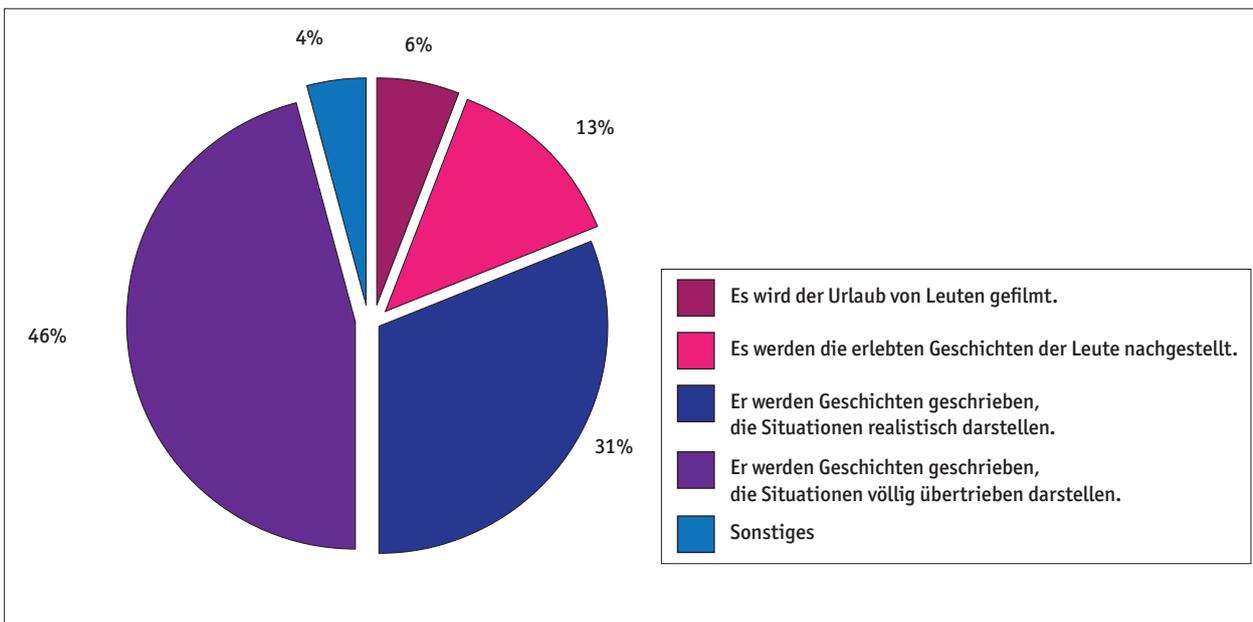


Abbildung 21: Einschätzung des Produktionsprozesses – „Wie entstehen die Geschichten in *X-Diaries*?“

Medienanalytisch richtig wäre folgende Antwort gewesen: „Es werden Geschichten geschrieben, die Situationen völlig übertrieben darstellen.“ Die Befragung zeigt, dass etwas weniger als die Hälfte der Befragten diese Antwort gibt. Ein weiteres Drittel der Fans hält die Geschichten für realistisch. Letztendlich beruht die Entscheidung, ob die Geschichten realistisch oder übertrieben sind, auf der eigenen Realitätseinschätzung und auf lebensweltlichen Erfahrungen. Festgehalten werden kann aber: Der Großteil der regelmäßigen Seherinnen und Seher (77 %) erkennt den fiktionalen Charakter der Sendung im weitesten Sinne. Nur ein geringer Teil von 6 % der regelmäßigen Seherinnen und Seher ist der Ansicht, dass *X-Diaries* eine Dokumentation ist, bei der Leute in ihrem privaten Urlaub gefilmt werden. Diese Zahl ist nicht hoch, die Antwort findet sich allerdings vor allem unter den 14- und 15-Jährigen, also den jüngsten Befragten, was wiederum ernst zu nehmen ist. 13 % der Befragten gehen davon aus, dass es erlebte, also reale Vorkommnisse sind, die nun von anderen Menschen nachgespielt werden. In Bezug auf die Geschichten heißt das aber auch, dass die Hälfte der regelmäßigen Seherinnen und Seher die Geschichten inhaltlich für realistisch hält.

3.4.3 Wer sind die Darstellerinnen und Darsteller in *X-Diaries*?

Im zweiten Schritt wurden den regelmäßigen Seherinnen und Seher per Multiple-Choice-Verfahren Vorschläge unterbreitet, wer bei *X-Diaries* mitspielt.

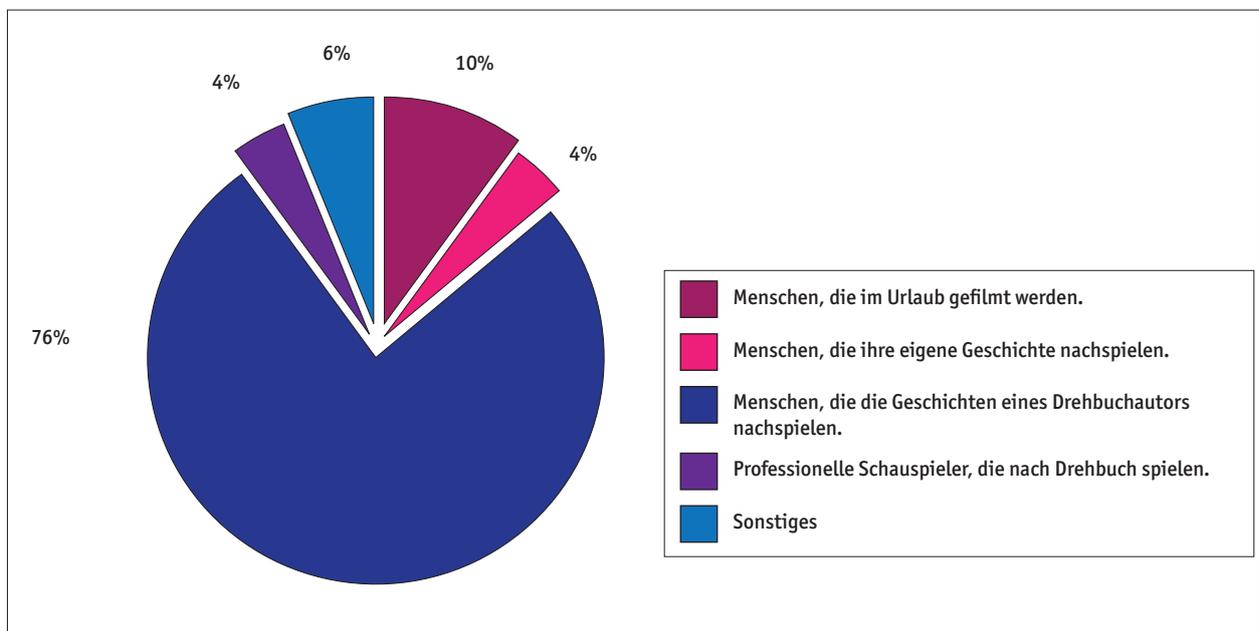


Abbildung 22: Einschätzung der Abgebildeten – „Wer sind die Darsteller in *X-Diaries*?“

Diesmal sind es 10 % der Befragten, die davon ausgehen, dass Privatmenschen im Urlaub gefilmt werden. Weitere 4 % denken, dass die handelnden Personen ihre eigenen Geschichten nachspielen. Bei dieser Frage ist es also eine kleine, aber beachtenswerte Gruppe (14 %), die davon ausgeht, dass die Darstellerinnen und Darsteller in irgendeiner Form wirklich im Urlaub sind.

Der größte Teil der regelmäßigen Seherinnen und Seher (über 75 %) antwortet, dass hier Menschen, also nicht professionelle Schauspielerinnen und nicht professionelle Schauspieler, dem Drehbuch eines Autors/einer Autorin folgen.

3.4.4 Wie entstehen die Dialoge?

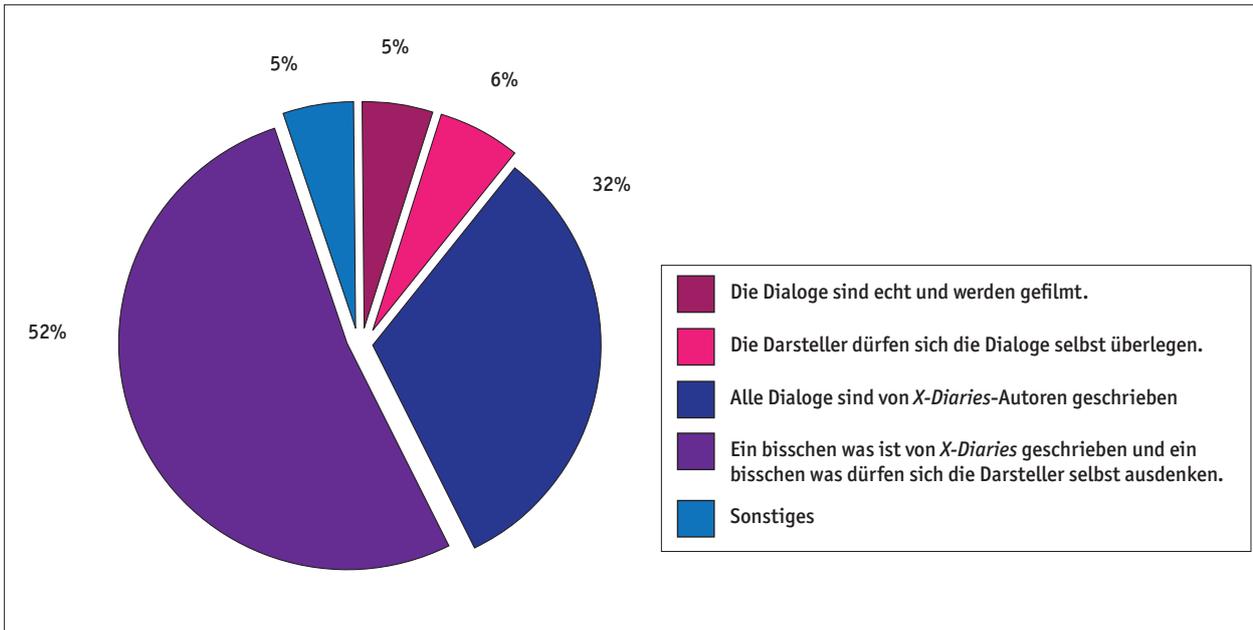


Abbildung 23: Einschätzung „Wie entstehen die Dialoge?“

In Bezug auf die Frage nach der Entstehung der Dialoge in *X-Diaries* ergibt sich ein ähnliches Bild. Nur ein geringer Teil von rund 10 % ist der Ansicht, die Dialoge der Sendung seien echt oder würden von den Darstellerinnen und Darstellern selbst erfunden. Ein weit größerer Teil aber weiß um die Konzeption eines Drehbuchs zur Sendung.

Zusatzgebrauchswert: Wissen um Laiendarstellung

Wenn sich also der größte Teil bewusst ist, dass es sich hier um Laiendarstellungen handelt, die von Autorinnen und Autoren geschrieben wurden, bleibt die Frage, was dann an dieser oftmals sehr durchschaubaren Darstellung interessiert.

In den qualitativen Aussagen wird deutlich, dass diejenigen, die *X-Diaries* als gescriptete Sendung erkennen, zum einen das Verhalten der Figuren beobachten und bewerten, ähnlich wie dies z. B. Fans von Daily-Soaps (Götz 2002) oder *Germany's Next Topmodel* (Götz/Gather 2010) tun. Zum anderen beurteilen sie die schauspielerische Leistung und ziehen genau daraus ihr Rezeptionsvergnügen:

„Ich find das ist auch mal spannend, dass so, also nicht so ganz professionelle Schauspieler das machen, sondern auch welche, die das vorher im Leben noch nie so gemacht haben und dann nicht alles richtig machen zum Beispiel.“ (Mädchen, 17 Jahre, am 03.07.2011)

Dies eröffnet Kommunikationsanlässe in der Freundesgruppe, und mehrere Fans berichten, dass sie sich nicht nur inhaltlich damit auseinandersetzen, „welche Darsteller ihre Rolle gut rüberbringen und welche weniger“ (Mädchen, 17 Jahre, am 17.04.2011), sondern dass gerade das nicht gute Spiel die Jugendlichen selbst erhöht und ihnen ein positives Rezeptionsgefühl gibt:

„Dass man es immer anschauen kann und danach einfach sau gut drauf ist, weil die Schauspieler so unglaublich schlecht spielen und das so lustig ist!“ (Mädchen, 15 Jahre, am 01.05.2011)

Dieses Vergnügen an der schlechten Darstellung wird dabei zu einem richtigen Spiel:

„Bei uns wird immer der schlechteste Schauspieler der Woche gekürt.“
(Frau, 23 Jahre, am 03.05.2011)

Das Format *X-Diaries* eröffnet damit bisher so noch nicht bekannte Formen des Gebrauchswertes. Es geht um Selbsterhöhung durch Abwertung von schauspielerischer Leistung. Dies ist dann nicht nur mit einem positiven Rezeptionsgefühl verbunden, sondern eröffnet Fantasieräume, selbst mitspielen zu können.

3.4.5 Nutzungsmotiv: Die Vorstellung, mitspielen zu können

Eine der Besonderheiten von *X-Diaries* ist die scheinbar völlig unproblematische Möglichkeit, bei der Serie mitzuwirken. 63 % der regelmäßigen Nutzerinnen und Nutzer geben an, sie könnten sich gut vorstellen, bei der Serie mitzuspielen. Auf die Frage „Unterhältst du dich mit anderen über die Sendung?“ berichtet eine junge Frau, dass sie sich das sehr gut vorstellen könne, denn:

„(...) dass nicht immer nur welche mit ner Topfigur mitmachen, sondern auch ältere, Dicke, dünne, alles gemischt.“ (Frau, 22 Jahre)⁵⁴

Die Variationsbreite an Körperlichkeiten eröffnet hier die Fantasie, selbst mitspielen zu können, anders als z. B. bei *Germany's Next Topmodel*, wo extreme Schlankheit und stereotype Schönheit sowie eine Größe von 1,72 m Grundvoraussetzung sind. Bei *X-Diaries* kann scheinbar jede/r mitmachen. Die zum Teil deutlich erkennbare Inszeniertheit eröffnet weitere Fantasieräume:

„Ja, eigentlich immer mit Freunden über die Weiber die dort mitspielen und dass wir genauso gut dort spielen können! :D.“ (Mann, 19 Jahre)

Der 19-Jährige schreibt, er hätte sich auch schon mal beworben, allerdings noch „keine Anfrage“ bekommen. Es geht also nicht um eine Bewerbung, auf die man eine Antwort bekommt, sondern um ein „Anfrage“, ob man vielleicht mitspielen möchte. Die Jugendlichen gehen hier also durchaus selbstbewusst an ihre Bewerbung heran und machen sich ihre Vorstellungen von dem, was sie am liebsten spielen würden: *„Mit meiner Freundin unterhalte ich mich während der Sendung eigentlich über die hohle Scheiße die manche Sender produzieren! Trotzdem würden wir gern teilnehmen, aber nur wenn wir die Rolle des superreichen Schnöselnachwuchs bekommen und im Luxus-Hotel wohnen während wir All-Inclusive genießen.“* (Mann, 21 Jahre)

Die Fantasien richten sich also auf das Ambiente und die Möglichkeiten des Luxus, die während solcher Dreharbeiten erwartet werden. Ironie und Abgrenzung spielen hier genauso eine Rolle wie der Spaß an der Fantasie, Teil dieser scheinbar existierenden Welt zu sein. Auch eine 18-Jährige und ihre Freundin können sich vorstellen, bei *X-Diaries* mitzumachen. Sie antwortet auf die Frage nach Unterhaltungen über die Sendung:

„Mit meiner besten Freundin überlege ich sogar mitzumachen, doch eine Bekannte rät uns das nicht zu tun, da es peinlich sei. Sie verglich die Sendung mit ‚Mitten im Leben‘ (auf RTL), die schon ziemlich asozial sei.“ (Frau, 18 Jahre)

Einige stellen sich vor mitzumachen, vielleicht mit ihrer Freundin, schränken dann aber ganz schnell ein:

„Oder vielleicht doch nicht, ich will ja auch noch andere da kennenlernen.“ (Frau, 18 Jahre)

Unter den Jugendlichen wird die Möglichkeit, bei Scripted-Reality-Formaten mitspielen zu können, zum Gesprächsthema, wobei dann einzelne Sendungen als mehr oder weniger angemessen diskutiert werden.

⁵⁴ Auf Frage 6 „Was gefällt dir an *X-Diaries*?“

Unterstützt wird diese Fantasie auch von der Facebook-Community, auf der zum einen ehemalige Mitwirkende „posten“ sowie von den Drehs berichtet und so selbstverständlich zum „Freundeskreis“ gehören. Zum anderen wird der Wunsch, mitspielen zu können, häufig artikuliert:

„Ich möcht auch gerne einmal dabei sein :O)“⁵⁵

„Ich will dabei sein !!!!! :))“⁵⁶

„Jaha...super geil...freu mich schon auf die nächste staffel...muss auch mal mitmachen...mit meiner fam. wäre das bestimmt lustig...lg“⁵⁷

Das Format in seiner Anlage, dass hier Laiendarstellerinnen und Laiendarsteller die Figuren darstellen, diese in Körperumfang und Aussehen unterschiedlicher sind als sonst üblich und augenscheinlich nicht professionell spielen, führt also nicht zur Abwendung. Es wird bemerkt und schafft wiederum Möglichkeiten zur Distanzierung oder eröffnet sogar Fantasieräume, hier selbst mitspielen zu können. Diese Fantasiewelten sind durch ein hohes Selbstbewusstsein (man selbst kann ja viel besser spielen) und durch die Vorstellung von Spaß in der Gemeinschaft in einer durchaus luxuriösen Umgebung geprägt. Die Dreharbeiten erscheinen den Befragten somit wie ein etwas besserer Erlebnisurlaub.

Die Aufgabe ist nach Ansicht der Jugendlichen dabei nicht wie bei Castingshows, eine entsprechende Körperlichkeit und Erscheinung oder ein Talent zu präsentieren, sondern etwas darzustellen. Ziel ist eine Art Rollenspiel, in dem man Identitätsteile auslebt, die sonst wenig Raum bekommen. Hierbei entsteht in der Rezeptionssituation und v. a. in der Peer-Kommunikation, beispielsweise auf dem Schulhof oder bei Facebook, ein imaginäres, lustvolles Rollenspiel: Wer kann was „überbringen“.



Abbildung 24: Dreharbeiten *X-Diaries*, RTL2 Bildergalerie Making of Gran Canaria <http://www.rtl2.de/76682.html>, letzter Zugriff am 28.02.2012

⁵⁵ Mädchen in Facebook-Gruppe am 27.06.2011.

⁵⁶ Mädchen in Facebook-Gruppe am 27.06.2011.

⁵⁷ Junge in Facebook-Gruppe am 30.08.2011, 16.48 Uhr.



Abbildung 25: Dreharbeiten *X-Diaries*, RTL2 Bildergalerie Making of Gran Canaria, <http://www.rtl2.de/76677.html>, letzter Zugriff am 28.02.2012

Inwieweit dies wirklich den Bedingungen des Drehs entspricht, ist dabei eine ganz andere Frage. In der Imagination der Zuschauerinnen und Zuschauer, gestützt durch das Bildmaterial, das auf Facebook zu den Drehs veröffentlicht wird, erscheint es als eine schöne, bereichernde, urlaubsähnliche Erfahrung des Rollenspiels.

Das Rezeptionsmotiv des Mitwirken-Könnens trifft nicht für alle Befragten zu. Die hohe Zustimmung zu der Frage „Ich sehe *X-Diaries*, weil ich auch mitmachen könnte“ zeigt aber die Bedeutsamkeit. Zumindest für diese Rezipientinnen- und Rezipientengruppe erhöht demnach das imaginäre Rollenspiel den Attraktivitätsfaktor der Sendung. Dies ist jedoch nicht für alle *X-Diaries*-Fans der Fall; ein Drittel der Befragten lehnt den Gedanken einer eigenen Teilnahme vollkommen ab.

3.4.6 Zusammenfassung zur forschungsleitenden Frage 2: Sehen regelmäßige *X-Diaries*-Zuschauerinnen und -Zuschauer *X-Diaries* als gescrriptet an?

Insgesamt erkennt der Großteil – d. h. über 80 % der regelmäßigen *X-Diaries*-Zuschauerinnen und -Zuschauer – die Sendung als gescrriptete Inszenierung. Nur ein geringer Prozentsatz – zwischen 10 % bis 14 % – betrachtet die Sendung als dokumentarisches Format. Dies betrifft besonders die jüngere Altersgruppe von 14 bis 15 Jahren. Dennoch darf nicht vergessen werden, dass ein Großteil der Rezipienten zwar die Inszenierung scheinbar erkennt, dennoch die Geschichten als sehr realitätsnah einstuft.

Signifikante Unterschiede in den Motiven, die Sendung zu sehen, zeigen sich dabei nicht. Unabhängig von der Frage, ob sie das Format für eine Inszenierung oder Dokumentation halten, berichten sie davon, dass sie die Sendung sehen, um zu erfahren, wie es weitergeht, und um über die Geschehnisse und gezeigten Menschen ablachen zu können. Ein Hinweis darauf, dass es für die Rezeptionshaltung zumindest nicht vorrangig ist, ob die Handlung real oder komplett inszeniert ist.

Gerade der Umstand, dass die Laiendarstellung so deutlich erkannt werden kann, ermöglicht den Rezipienten ein besonderes Rezeptionsvergnügen, indem sie zum einen die schauspielerische Leistung abwerten, zum anderen aber auch eigene Fantasien entwickeln können, wie es wäre, selbst an der Sendung mitzuwirken.

3.5 Die Ergebnisse zur forschungsleitenden Frage 3: Pädagogische Problembereiche

X-Diaries ist ein Format, das ästhetisch vorgibt, dokumentiertes Faktisches darzustellen, aber ein von einem Drehbuch und der Inszenierung eines/r Regisseurs/in durchgängig bestimmtes Format ist. Schon dies stellt aus medienpädagogischer Sicht einen Problembereich an sich dar. Es werden bekannte und erlernte Genre-grenzen vermischt. Jugendliche müssen diese neuen Formate erst verstehen, um sie auch nur ansatzweise kompetent einordnen zu können. Dies verweist zum einen auf die Notwendigkeit medienpädagogischer Fortbildung von Jugendlichen, ist aber mindestens genauso als Aufgabe der Anbieter zu diskutieren, den gescrripteten Charakter von *X-Diaries* deutlich zu kennzeichnen. Ein Attraktivitätsverlust ist durch die Verdeutlichung des fiktionalen Charakters nicht zu erwarten, sondern eher ein zusätzlicher Gebrauchswert des Formates (s. o.). Hier eröffnet sich jedoch der nächste Problembereich. Bisher bleibt unklar, inwieweit Laienschauspielerinnen und Laienschauspieler, insbesondere Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die von der „Straße weg gecastet“ werden, kompetent mit dem System einer professionellen Fernsehproduktion umgehen können und sich möglicher Folgen ihres Mitwirkens und ihres Erscheinens in der Öffentlichkeit bewusst sind, gerade wenn der gescrriptete Charakter der Sendung nicht erkannt wird.

Inhaltlich geht es um Urlaubsgeschichten mit dem Schwerpunkt auf erotischen und sexuellen Begegnungen sowie um Beziehungen und Familien in der Krise. Mit beiden Inszenierungsformen gehen diverse Grenzüberschreitungen einher, die den Provokationen im Sinne Lünenborgs et al. (2011) bei Reality-Formaten (hier einer Doku-Soap) entsprechen würden. Diese sind im Detail zu analysieren und auf ihre Zumutbarkeit für die Sendezeit zu prüfen.

Damit geht einher, dass die Sendung Figuren inszeniert, die vor allem durch unzureichende persönliche Qualifikationen, ein unangemessenes Beziehungsverhalten und durch wenig sinnvolle Handlungsweisen gekennzeichnet sind. Diese Abgrenzungsfiguren, über die sich die (jugendlichen) Zuschauerinnen und Zuschauer in der Rezeptionssituation erheben und über die sie „ablachen“ können, werden mit wiederkehrenden Stereotypen besetzt. Eine über eine erste Annäherung hinausgehende Analyse steht allerdings noch aus. Dennoch wird bereits jetzt deutlich, dass hier eine Festsetzung bestimmter klischeehafter Annahmen über Menschen mit bestimmtem Dialekt, Äußerem oder einer bestimmten Berufsgruppe zu vermuten ist. Eine Überprüfung steht jedoch noch aus. Die Hälfte der regelmäßigen Seherinnen und Seher hält die Geschichten inhaltlich für realistisch (s. o.). Das heißt auch, dass die Seherinnen und Seher die Kombination von Verhalten und Körperlichkeit oder Berufsgruppen als real empfinden und diese nicht in Frage stellen. Damit ist zu befürchten, dass Stereotypen verfestigt oder sogar neue innere Bilder geschaffen werden. Auf jeden Fall wäre eine Bewusstmachung dieser Stereotypenhaftigkeit, die mit dem gescrripteten Charakter einhergeht, medienkritisch gegenüber den Macherinnen und Machern anzumerken und innerhalb einer medienpädagogischen Einheit sinnvoll und empfehlenswert.

Neben diesen Punkten zeigen sich weitere potenzielle Problembereiche:

3.5.1 Die subjektiv angenommene „Wirkung“ von *X-Diaries*

Theoretische Grundlage dieser Studie ist die handlungsorientierte Rezeptionsforschung. Hierbei wird davon ausgegangen, dass sich Menschen das Medium subjektiv sinnhaft aneignen und damit ihren Alltag sinnhaft gestalten und Identitätsarbeit leisten (vgl. u. a. Autorinnen und Autoren wie Bachmair, Mikos, Buckingham, Livingstone, Lemish etc.). Dies bedeutet aber nicht, dass ein Medium nicht für den Einzelnen bedeutsam und in diesem Sinne auch in bestimmten Bereichen wirksam werden könnte. Es handelt sich dabei nicht um eine Reiz-Reaktions-Vorstellung, sondern eher um einen Kultivierungsbegriff, bei dem sich das Individuum mit den Bildern des Mediums seine Realitäten schafft, sich die Medientexte subjektiv angeeignet und zum Teil seiner Identitätskonstruktion werden lässt (vgl. Götz 2010). Diese Zusammenhänge können Menschen auch durchaus benennen oder können zumindest durch eine Antwort Stellung zu bestimmten Wirksamkeitshypothesen beziehen. Dies geschah in der Befragung standardisiert.

Als möglichen Output der Serie boten wir den Befragten einige Items an, z. B.: „Seit ich *X-Diaries* sehe, könnte ich meiner Familie besser helfen, Probleme zu lösen.“ Dies lehnen 80 % der Befragten ab. Sie haben also nicht das Gefühl, Lösungsstrategien für soziale Probleme zu bekommen. Das Item „Seit ich *X-Diaries* sehe, gebe ich Leuten eher eine zweite Chance“ wurde mit 56 % auch eher abgelehnt. Die knappe Hälfte der Befragten hat zumindest das Gefühl, durch die Serie toleranter gegenüber dem Fehlverhalten anderer zu sein, was sicherlich ein positiver Effekt der Serie ist. Durch die Serie wurden sie jedoch nicht toleranter im Hinblick auf ein Fremdgehen des eigenen Partners. 80 % der Befragten geben an, sie selbst würden wegen der Serie auch nicht schneller einen „Seitensprung“ machen. Insofern lehnt der Großteil der regelmäßigen Seherinnen und Seher die These für sich ab, dass die Serie sie in Bezug auf ihre Partnerschaftsvorstellung „unmoralischer“ mache (es bleiben jedoch 20 %, die dieser Aussage zustimmen). Auch den lockereren Umgang mit Alkohol sehen die meisten Befragten nicht als eine Folge des regelmäßigen *X-Diaries*-Sehens an.

Ablehnung: „Seit ich *X-Diaries* sehe, ...

81 % ... würde ich meinem/er Freund/in einen Ausrutscher verzeihen.“

80 % ... kann ich mir eher vorstellen, im Urlaub fremdzugehen.“

80 % ... könnte ich meiner Familie besser helfen, Probleme zu lösen.“

67 % ... sehe ich den Umgang mit Alkohol im Urlaub lockerer.“

56 % ... gebe ich Leuten eher eine zweite Chance.“

Eines der Items mit der größten Zustimmung war, „Seit ich *X-Diaries* sehe, will ich auch unbedingt nach Rimini.“ Es wird also etwas gelernt aus der Serie: Es gibt Urlaubsorte, an die es sich lohnt zu reisen, nämlich die, die in *X-Diaries* Ort der Handlung sind. Die regelmäßigen Seherinnen und Seher könnten sich vorstellen, bei der Sendung mitzumachen, was zusätzlichen Gebrauchswert für die Rezeption bedeutet (s. o.). Unentschieden, aber dennoch mit einem relativ hohen Anteil von Zustimmung wird die Aussage „Seit ich *X-Diaries* sehe, habe ich Bedenken, wenn mein/e Partner/in ohne mich in den Urlaub fährt“ bedacht. Dies könnte auf einen Problembereich hinweisen.

Zustimmung: „Seit ich *X-Diaries* sehe, ...

80 % ... will ich auch unbedingt nach Rimini, Gran Canaria usw.“

63 % ... könnte ich mir auch vorstellen, da mal mitzumachen.“

54 % ... habe ich Bedenken, wenn mein/e Partner/in ohne mich in den Urlaub fährt.“

Die Antwort auf die hier gestellten Items, die aus einem Brainstorming der Forschungsgruppe entstanden sind, können zwar nur kleine Bausteine in der Rekonstruktion einer potenziellen Bedeutsamkeit und Wirksamkeit sein, dennoch liefern sie zumindest Hinweise, die vor allem für die Aufdeckung pädagogischer Problembereiche relevant sein könnten.

Junge Menschen sind subjektiv handelnd und medienkompetent (vgl. z. B. Schriften zur Medienpädagogik, GMK). Sie verstehen es, sich diverse Medien anzueignen, und können sich kritisch gegen manche Medieninhalte stellen. Wie die Rezeptionsstudie zeigt, nutzen sie die unterschiedlichen Rezeptionshaltungen, die das Format anbietet, lassen sich auf bestimmte Charaktere ein und grenzen sich von anderen ab, genießen das

Vergnügen, sich über andere zu erheben und „abzulachen“, oder können sich auch vorstellen, selbst mitzuspielen. Dies alles sind Formen der Alltagsbewältigung und Identitätsarbeit. Diese subjektive Sinnhaftigkeit der Aneignung bedeutet aber nicht, dass es hier keine pädagogischen Problembereiche gäbe, bei denen das Medium die Jugendlichen z. B. übervorteilt und innere Bilder und Vorurteile in bestimmte Richtungen drängt. Wo könnten diese inhaltlichen Problembereiche liegen?

3.5.2 Nicht-Erkennen des gescripteten Charakters

Wie bereits herausgearbeitet wurde, sind für einige der regelmäßigen Seherinnen und Seher die Inszenierungsmomente des Formates sehr deutlich identifizierbar. Sie wissen, dass hier Laiendarstellerinnen und Laiendarsteller Drehbuchvorlagen wiedergeben, die von Autorinnen und Autoren geschrieben werden, und dass diese fiktionalen Stoffe klischeehafte und übertriebene Erzählungen über eine mögliche Realität sind. Andere sind sich doch unsicher. Sie antworten auf die gestellten Fragen zwar so, dass sie die Inszeniertheit anscheinend durchdrungen haben, in der einen oder anderen Antwort finden sich dann aber doch Unstimmigkeiten. Dies legt den Verdacht nahe, dass sie, wenn sie in den Geschichten sind, diese doch als dokumentarisch oder zumindest sehr dicht an der Realität ansehen. Nicht zuletzt gibt es unter den Fans, die meist schon lange und vielfach das Format sehen, eine kleine Gruppe, die explizit glaubt, es handle sich um eine Dokumentation von Menschen in einem „normalen“ Urlaub. Hierbei handelt es sich eher um die jüngeren Befragten im Alter von 14 bis 15 Jahren. Dies erhöht wahrscheinlich stark das emotionale Involvement, hat aber vor allem Konsequenzen für die innere Konstruktion der Realität, die nun durch diese klischeehaften Inszenierungen mitgeprägt wird. Erstseherinnen und Erstsehern und unerfahrenen Seherinnen und Sehern wird es vermutlich zum Teil ähnlich gehen, besonders den Jüngeren.

Lünenborg et al. kommen in ihrer Studie zur Skandalisierung im Fernsehen zu dem Ergebnis: „Wenn Provokationen und moralische Grenzverletzungen vom Publikum als strategisches Kommunikationsereignis identifiziert und bewertet werden, verlieren sie einen Teil ihres bedrohlichen Potenzials. Dabei verfügen Jugendliche über komplexes Wissen um Genres und deren spezifische Versprechen“ (Lünenborg 2011, S. 184). Ob dies wirklich im Fall von z. B. Castingshows der Fall ist, kann anhand von Rezeptionsstudien bezweifelt werden (Götz/Gather 2010, 2012; Götz/Bulla 2012). Bei Formaten der Scripted-Reality ist diese Genrekompetenz insbesondere für Jüngere nicht vorauszusetzen. Selbst bei den regelmäßigen und damit mit dem Format erfahrenen Seherinnen und Sehern kommt es immer wieder zu Uneindeutigkeiten, was faktisch und was fiktional ist. Insofern ist hier dringend eine Förderung von Medienkompetenz gefragt, in der der Inszenierungscharakter der Sendung deutlich wird.

3.5.3 Erotisierung und Sexualität

Wie der Titel schon ankündigt, geht es in dem Format *X-Diaries* um „love, sun & fun“. Körperliche Liebe ist dabei selbstverständlicher Teil der Geschichten. Es geht ums Flirten, sich Näherkommen, Erotik und Sex. Dabei sind viele kaum bekleidete Körper, üppige Frauenbrüste und erotische Gesten selbstverständlicher Teil. Auch wenn der Koitus nicht explizit zu sehen ist, so wird er doch vielfach erzählt und ist durch entsprechende Bewegungen identifizierbar. Beziehung und Annäherung wird damit auf die sexuelle Begegnung reduziert. Im Urlaub scheint es nur um eins zu gehen. Die Freizügigkeit, mit der Körper präsentiert, inszeniert und intime Kontakte eingegangen werden, schafft dabei ein Bild, das nur sehr bedingt mit der Realität übereinstimmt. Hier besteht die pädagogische Gefahr, sexuelle Offenheit als selbstverständlich zu inszenieren. Diese ist, solange jugendschutzrechtliche Richtlinien eingehalten werden, zunächst ein ethisches Problem, sie könnte aber auch zu einem Realitätsbild Jugendlicher beitragen, das sie offener für sexuelle Freizügigkeit in einer Urlaubsflirtsituation macht. Eine öffentliche Diskussion im Sinne einer Skandalisierung ist hier jedoch ausgeblieben. Hier fehlten die gesellschaftlichen Akteure, die dies als „nicht konform“ und als Skandal öffentlich bezeichneten (im Sinne Lünenborgs 2011, S. 54).

Einen ersten Hinweis könnte eine Befragung von regelmäßigen *X-Diaries*-Seherinnen und -Sehern im Vergleich zum durchschnittlichen Jugendlichen ergeben. Als ersten Schritt befragten wir unsere Stichprobe: „Mal ehrlich, wie weit würdest du mit einem Urlaubsflirt gehen?“. Hierbei boten wir die Möglichkeiten „Händchen hal-

ten“, „Küssen“, „Petting“, „Sex“ und „gar nichts“ an. Rund 8 % der Befragten würden sich auf nichts einlassen und nur wenige beim Händchenhalten bleiben. Küssen wäre für 38 % die mögliche Intimität. Auf die Antwort „Sex“ fielen mit 47 % die meisten Stimmen und nur ein geringer Teil würde es bei Petting belassen.

Inwieweit diese Aussagen dem Durchschnitt der Antworten von Jugendlichen gleichen, steht als Befragung noch aus. Selbst wenn der Prozentsatz höher liegt, besteht immer noch ein sinnhafter Zusammenhang, dass diejenigen, die besonders offen mit ihrer Sexualität umgehen, dieses Format besonders attraktiv finden.



Abbildung 26: Screenshot aus *X-Diaries*, Folge 108, Ausstrahlungsdatum 23.03.2011, 19 Uhr, RTL2



Abbildung 27: Screenshot aus *X-Diaries*, Folge 108, Ausstrahlungsdatum 23.03.2011, 19 Uhr, RTL2



Abbildung 28: Screenshot aus *X-Diaries*, Folge 107, Ausstrahlungsdatum 22.03.2011, 19 Uhr, RTL2



Abbildung 29: Screenshot aus *X-Diaries*, Folge 108, Ausstrahlungsdatum 23.03.2011, 19 Uhr, RTL2



Abbildung 30: Screenshot aus *X-Diaries*, Folge 13, Ausstrahlungsdatum 01.09.2010, 19 Uhr, RTL2

Dennoch bleibt festzuhalten, wie selbstverständlich hier wenig bekleidete Körper, Erotik und Sexualität zum Teil des Vorabendprogramms werden. Es liegt zumindest der Verdacht nahe, dass hier eine unangemessene Erotisierung des Vorabendprogramms und von Beziehungen stattfindet.

3.5.4 Veränderung des Beziehungsbildes

Das Format erzählt Beziehungsgeschichten. Diese bestehen zum einen aus überhöhten romantischen Attitüden des sich Verliebens. Hier gibt es Spaß, intellektuelle Einigkeit, Vergnügen und ein lustvolles Urlaubserlebnis beim sich Kennenlernen – außerhalb einer bestehenden Partnerschaft. Zum anderen werden Geschichten aus bestehenden Beziehungen erzählt. Diese sind dann tendenziell unharmonisch bzw. gefährdet und werden in ihrem Scheitern dargestellt. Der Paar-Urlaub ist durch Disharmonien (Streit, gegenseitige Abwertung), Vertrauensbrüche und unmoralische Handlungen innerhalb einer monogamen Beziehung (Fremdgehen) gekennzeichnet. Am Ende des Handlungsstranges mündet dies mehrheitlich in eine Trennung des Paares. Das „Fremdgehen“ wird zum Teil hochgradig erotisiert dargestellt. Die im ersten Brainstorming aufgestellte Arbeitshypothese, die Sendung trüge zu einer Abnahme der ethischen Haltung bezüglich monogamer Beziehungen bei, konnte durch die standardisierte Befragung nicht bestätigt werden und spiegelt sich auch in den qualitativen Aussagen nicht wider. Der Eindruck – zumindest bei einigen Aussagen – ist eher, dass *X-Diaries*-Seherinnen und -Seher dem Fremdgehen, z. B. eines Vaters, mit hoher emotionaler Ablehnung begegnen (s. o.).

Dennoch wird durch die immer wiederkehrende, selten so explizit und ständig inszenierte Sexualität jenseits der monogamen Partnerschaft vermutlich etwas mittransportiert. Liebesbeziehungen im Urlaub werden in *X-Diaries* als zum Scheitern verurteilt dargestellt: Einer der Partner geht fremd, was meist zur Beendigung der Partnerschaft führt. Dies könnte bei regelmäßiger Rezeption von *X-Diaries* ein spezifisches Bedeutungsbild in der Situation Urlaub schaffen. Gestützt würde diese Hypothese dadurch, dass der Aussage „Seit ich *X-Diaries* sehe, kann ich mir eher vorstellen, fremdzugehen“ nur 20 % zustimmen. Die Befragten selbst würden also nicht fremdgehen. Die Aussage „Seit ich *X-Diaries* sehe, habe ich Bedenken, wenn mein/e Partner/in ohne mich in den Urlaub fährt“ erhält jedoch die Zustimmung von mehr als der Hälfte der Befragten. Das heißt, selbst wenn die regelmäßigen *X-Diaries*-Zuschauerinnen und -Zuschauer die eigenen ethischen Vorstellungen nicht in Frage stellen, so befürchten sie dies doch zumindest im Hinblick auf ihren Partner/ihre Partnerin.

3.5.5 Werbung für bestimmte Urlaubsorte

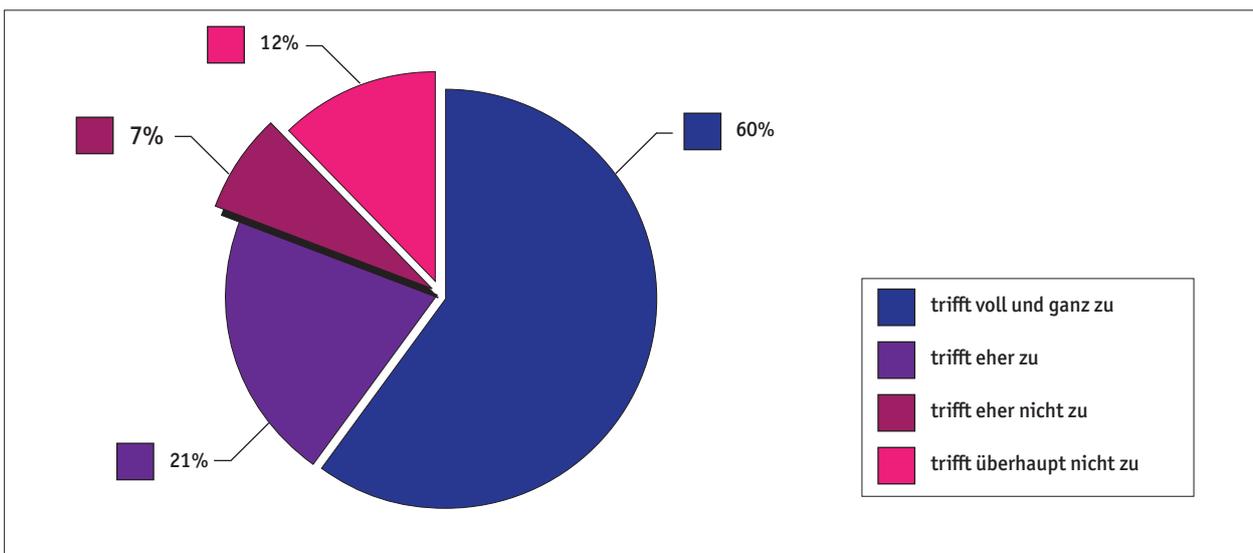


Abbildung 31: Zustimmung des Items „Seit ich *X-Diaries* sehen, will ich unbedingt nach Rimini fahren“

Sehr deutlich kann auch ein Effekt der Werbung für bestimmte Urlaubsorte oder -inseln nachgewiesen werden. *X-Diaries* trägt dazu bei, dass sich bestimmte Urlaubsziele für die Zuschauerinnen und Zuschauer in ihrem Attraktivitätsgrad erheblich steigern. So stimmten beispielsweise 81 %⁵⁸ der Befragten der Aussage „Seit ich *X-Diaries* sehe, will ich auch unbedingt nach Rimini fahren“ zu, 60 % davon sogar „voll und ganz“. In dieser Hinsicht impliziert *X-Diaries* die gezielte Werbung für bestimmte Orte. Die Vorstellung, die dabei vor allem an den Urlaubskontext geknüpft ist, erhält zudem eine erotische Komponente, wie im Beispiel von Julian und Tom. Die regelmäßigen reportageartigen Einspieler, die mit aktueller Chartmusik unterlegt werden, vermitteln das Bild eines reinen Spaß- und Vergnügungsparadieses.

Insofern ist die deutlichste Wirksamkeit des Formates in der Prägung des Urlaubsbildes zu vermuten. Durch das regelmäßige Sehen von *X-Diaries* wird ein Bild von Urlaub geschaffen, das mit typischen Personenkonstellationen und Beziehungsmustern, bestimmten Orten, typischen Handlungen (Erotik, Sexualität, Fremdgehen) und typischen Konsequenzen (Trennung, Partnerschaft, Wiederfinden von Familie) verbunden ist.

3.5.6 Zusammenfassung zur forschungsleitenden Frage 3: Pädagogische Problembereiche

Pädagogische Problembereiche betreffen die dokumentarisch anmutende Inszenierung von *X-Diaries*, die eventuell nicht von allen Rezipienten sofort erkannt werden kann. Hinzu kommt, dass die stereotype Darstellung von Themen wie Sexualität und Beziehungen, die häufig zum Scheitern verurteilt sind, möglicherweise Folgen für die Entwicklung der inneren Bilder der Rezipienten haben kann. Die befragten Rezipienten lehnen jedoch die These ab, dass die Sendung ihre Partnerschaftsvorstellungen „unmoralischer“ mache. Lediglich die Sorge ist gestiegen, dass der eigene Partner/die eigene Partnerin im Urlaub fremdgehen könnte. In Bezug auf den Bereich Sexualität ist eine Einschätzung schwierig, da hier vergleichbare Daten zu Heranwachsenden, die *X-Diaries* nicht regelmäßig sehen, fehlen. Auf die Entwicklung des Urlaubsbildes scheint *X-Diaries* den deutlichsten Einfluss zu haben.

⁵⁸ N=107 Befragte zwischen 14 und 23 Jahren.

4 Fazit

X-Diaries ist ein Format, das gezielt auf Jugendliche und junge Erwachsene zugeschnitten ist. Es erzählt Geschichten von scheinbar „echten“ Menschen in einer besonderen, reizvollen Situation: dem Urlaub. Dabei gibt es drei unterschiedliche Narrationstypen: romantische Geschichten rund ums Verlieben und Zueinanderfinden, Berichte von scheinbar realitätsnahen Strategien und Erlebnissen der gegengeschlechtlichen Annäherung und Sexualität sowie Familiengeschichten, in denen sich am Ende trotz großer Fehler alle wieder zusammenfinden. Es handelt sich um Erzählungen, die Inhalte der Soap nutzen und ästhetisch an faktisches Reality-TV erinnern. Diese Narrationen bieten Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine angenehme Rezeptionsposition. Sie schließen an romantische Geschichten emotional an, sie beobachten, lachen, genießen die sexuelle Annäherung in ihren Höhen und Tiefen und können sich über das dumme Verhalten der Erwachsenen in den Familiengeschichten aufregen. Diese jeden (der Fans) auf andere Weise involvierenden Handlungen werden ineinander verwoben. Auf diese Weise werden gendertypische Rezeptionsformen von Jungen und Mädchen aufgegriffen und übergreifende Anschlussmöglichkeiten eröffnet. Durch die zum Teil offensichtliche Laienschauspielerei ist es dabei jederzeit möglich, sich von den Inhalten abzugrenzen und die Protagonistinnen und Protagonisten auf einer Metaebene zu beurteilen. Dies ermöglicht eine weitere angenehme Rezeptionsposition.

Die narrative Struktur passt zudem durch ständige Recaps, Zusammenfassungen des bisher Geschehenen und durch den steten Neubeginn der Handlung am Anfang der Woche unproblematisch in den Alltag von jungen Erwachsenen. Es ist zu jeder Zeit möglich einzusteigen und es bedarf keiner quasi langfristigen Verpflichtung wie bei Soap-Operas/Telenovelas. Durch die gezielte Integration von Facebook wurde eine Community aufgebaut, bei der sich Fans, Neulinge und ehemalige Mitspielende informieren und mitteilen können, und so eine Insidergemeinschaft bilden. Dies bietet zur herkömmlichen Folgekommunikation unter Peers zusätzlichen Wert.

Der größte Teil der Fans durchschaut den fiktionalen Charakter der Sendung. Nichtsdestotrotz gibt es eine kleine Gruppe – v. a. von Jugendlichen –, die die Geschichten für faktisch halten. Zu vermuten ist, dass dies ebenfalls für Neuseherinnen und Neuseher gilt. Hier ist eine Förderung von Medienkompetenz notwendig.

Zudem fördert das Format die Fantasie, selbst mitspielen zu können. In der Überlegung „Hätte ich das auch rüberbringen können?“ entsteht Identitätsarbeit. Die Fantasie, dort durch die Dreharbeiten nicht nur eine aufregende Zeit an einer aufregenden „Location“ zu verbringen, sondern auch noch interessante Leute kennenzulernen, bietet zusätzlichen Gebrauchswert.

Die Sendung passt sich insgesamt gut in die Themen und Interessen von jungen Frauen und Männern ein, sie passt in ihren Alltag und gibt durch ein sich Wiederfinden, Abgrenzen und Erheben über die Figuren, die Darstellerinnen und Darsteller und Geschichten, die erzählt werden, ein gutes Gefühl.

Pädagogische Problembereiche werden in der Stereotypisierung vermutet. Die hohe Erotisierung bzw. Sexualisierung des Vorabendprogramms ist wahrzunehmen und zu diskutieren. Hinweise, dass die Sendung in die inneren Bilder von Jugendlichen und Erwachsenen eingeht, lassen sich bei ihrer Sicht von Urlaub als Ort, an dem es v. a. um erotische Annäherung und Sexualität geht und an dem Partnerschaften dadurch gefährdet sind, dass einer den anderen betrügt, finden. Dieser aufregende Urlaub hat dabei sozusagen Markennamen, denn der Prozentsatz derjenigen, die von sich sagen „Seit ich die Sendung sehe, will ich unbedingt nach Rimini“ ist mit 81 % extrem hoch. Eine geschickte, aber vielleicht nicht unbedingt lautere Art der Bewerbung bestimmter Urlaubsorte.

Im Bereich der Forschung steht hier eine weiter reichende Analyse des Formats *X-Diaries* noch aus, die sich mit der stereotypen Darstellung der Figuren und Geschichten beschäftigt. Ein zweiter Schritt wäre es hier anschließend zu überprüfen, inwieweit diese Art der Darstellung die inneren Bilder der Rezipienten in Bezug auf bestimmte Personengruppen, Themen, Meinungen etc. berührt. Hinweise, dass die medialen Inhalte in die Bilder der Heranwachsenden eingehen, finden sich ja bereits, etwa in den Ergebnissen zum Beziehungsbild oder Urlaubsort. Auch die offene Thematisierung von Sexualität und Erotik in diesem Format wäre ein eigenes interessantes Forschungsthema. Hier steht noch ein Vergleich der Ergebnisse sexueller Einstellungen der *X-Diaries*-Seherinnen und -Seher mit den Einstellungen von Heranwachsenden aus, die diese Sendung nicht regelmäßig sehen. Interessant wäre es beispielsweise, der Frage nachzugehen, ob die Gruppe der *X-Diaries*-Seherinnen und -Seher tatsächlich besonders offen im Umgang mit Sexualität beschrieben werden kann, worauf die Ergebnisse hindeuten.

Die pädagogischen Problembereiche tangieren auch den Jugendmedienschutz. Überlegungen zum Jugendmedienschutz sind hier deshalb so wichtig, da das Format wochentags um 12:00 Uhr mittags wiederholt wird und somit zu vermuten ist, dass viele Kinder die Sendung sehen. Medienethische Fragen, die diskutiert werden müssen, sind etwa:

- Inwiefern ist es moralisch vertretbar, dass die Protagonisten der Sendung zum Mittelpunkt von Spott und „Ablachen“ werden? Hierbei muss bedacht werden, dass einige der in der Studie befragten Jugendlichen davon ausgehen, dass dies keine professionellen Schauspieler, sondern „normale“ Menschen sind.
- Inwiefern beeinflussen die Darstellungen von Beziehungen, Familie, Sexualität und Berufsgruppen die Entwicklung eines eigenen Bildes zu diesen Themen? Für die Diskussion relevant sind hier die Ergebnisse der Studie, dass viele der regelmäßigen Seherinnen und Seher zwar die Inszeniertheit erkennen, jedoch der Sendung eine große Realitätsnähe bescheinigen.

Antworten auf diese Fragen sollten Eingang in die Überlegungen für eine passende Sendezeit finden. Auch die eindeutige Kennzeichnung der Sendung als „Scripted Reality“ könnte hier ein möglicher Lösungsweg sein.

Die Aufgabe der Medienpädagogik liegt darin, die Faszination und die subjektive Bedeutung dieses Formats für Heranwachsende zu erkennen und ernst zu nehmen. Die bereits selbst erworbene Medienkompetenz vieler Heranwachsender bei der Rezeption dieser Sendung muss berücksichtigt werden. Gleichzeitig gelingt es vielen jüngeren Rezipienten, vermutlich auch den Erstsehern und -seherinnen, nicht, die Inszeniertheit der Sendung zu erkennen. Ein Großteil der Jugendlichen weiß zwar, dass die Sendung nicht dokumentarisch ist, geht jedoch oft völlig in den Geschichten auf und beurteilt sie als der Realität sehr nahe. Hier gilt es medienkritische Impulse zu setzen, beispielsweise durch die Vermittlung von Wissen über die Produktion, das Casting der Protagonisten, die Entwicklung der Drehbücher etc. Auch die subjektive Bedeutung des Formats muss mit Heranwachsenden reflektiert und aufgearbeitet werden, sodass unbewusste Einflüsse medialer Inhalte für die Entwicklung eigener Sichtweisen deutlich werden können. Alltägliche Rezeptionsmuster der Sendung, wie soziale Netzwerke, die Folgekommunikation unter Peers und die Fantasievorstellungen, selbst bei *X-Diaries* mitwirken zu können, weisen darüber hinaus interessante Formen der kommunikativen Aneignung des Formats und somit auch methodische Wege auf, an denen medienpädagogische Maßnahmen ansetzen können.

5 Literaturnachweis

Ang, I.: Das Gefühl Dallas. Zur Produktion des Trivialen. Bielefeld: Daedalus 1986. (Watching Dallas. Soap Opera and the Melodramatic Imagination.)

Bentele, G.; Brosius, H.-B.; Jarren, O. (Hrsg.): Lexikon Kommunikations- und Medienwissenschaft. Wiesbaden: VS Verl. fuer Sozialwissenschaften 2006.

Eschke, G.; Bohne, R.: Bleiben Sie dran! Dramaturgie von TV-Serien. Konstanz: UVK 2010.

Feilitzen, C. v. (Hrsg.): Young people, soap operas and reality TV. Göteborg: Nordicom, 2004.

Götz, M. (Hrsg.): Alles Seifenblasen? Die Bedeutung von Daily-Soaps im Alltag von Kindern und Jugendlichen. München: KoPaed 2002.

Götz, M. (Hrsg.): Mit Pokémon in Harry Potters Welt. Medien in den Fantasien von Kindern. München: KoPaed 2006.

Götz, M.: Was nebenbei noch so hängen bleibt. Oder die Frage, wie Menschen vom Fernsehen lernen, ohne es zu merken. In: *TelevIZION*, 23/2010/1, S. 6-11.

Götz, M.; Gather, J.: Wer bleibt drin, wer fliegt raus? Was Kinder und Jugendliche aus Deutschland sucht den Superstar und Germany's Next Topmodel mitnehmen. In: *TelevIZION*, 23/2010/1, S. 52-59.

Götz, M. (Hrsg.): Die FernsehheldInnen der Mädchen und Jungen. Geschlechterspezifische Studien zum Kinderfernsehen. (erscheint 2012)

Götz, M.; Bulla, C.: „Und niemals gegen Herrn Bohlen sprechen...“ Ergebnisse zu einer Fanbefragung. In: Götz, M. (Hrsg.): Die FernsehheldInnen der Mädchen und Jungen. Geschlechterspezifische Studien zum Kinderfernsehen. (erscheint 2012).

Götz, M.; Gather, J.: „Mädchen lernen dort den Catwalk“. Die Faszination Germany's Next Topmodel und was Mädchen und Jungen sich davon mitnehmen. In: Götz, M. (Hrsg.): Die FernsehheldInnen der Mädchen und Jungen. Geschlechterspezifische Studien zum Kinderfernsehen. (erscheint 2012).

Klaus, E.: Kommunikationswissenschaftliche Geschlechterforschung. Zur Bedeutung der Frauen in den Massenmedien und im Journalismus. Wiesbaden: Opladen 1998.

Krotz, F.: „... fast interessanter und spannender als VL selbst, aber das ist im Moment ja keine allzu große Kunst“. Anschlusskommunikation zu Daily Talks und Daily Soaps im Internet. In: Göttlich, U. u. a. (Hrsg.): Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen. Opladen: Leske + Budrich 2001, S. 265-307.

Kuhn, A.: Women's Genres: Melodrama, Soap Opera and Theory. In: Kearney, M.: The Gender and Media Reader. New York: Routledge 2011, S. 593-599.

Lünenborg, M.; Martens, D.; Köhler, T.; Töpfer, C.: Skandalisierung im Fernsehen. Strategien, Erscheinungsformen und Rezeption von Reality-TV-Formaten. In: Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien NRW (LfM), Band 65. Berlin: Vistas 2011.

Mikos, L.: Film- und Fernsehanalyse. Konstanz: UVK Verlagsges. 2008 (2., überarb. Aufl.).

Mikos, L.; Prommer, E.; Schäfer, S.: „Anna fand ich toll“. Kindheitsfantasien junger Erwachsener und ihre Medienbezüge. In: Götz, M. (Hrsg.): Mit Pokémon in Harry Potters Welt. München: KoPaed 2006, S. 309-341.

Modleski, T.: *Loving With a Vengeance: Mass Produced Fantasies for Women*, Hamden/CT: Archon Books 1982.

Morgenroth, S.: Liebe in Zeiten der Werbeunterbrechung. Das erste Mal bei GZSZ. In: *TelevIZION*, 18/2005/1, S. 9-11.

Neubauer, G.; Winter, R.: So viel Sex soll's sein. Jungen und „ihre“ Fernseh-Erotik. In: *TelevIZION*, 18/2005/1, S. 27-34.

Neubauer, G.; Winter, R.: Große Helden für kleine Jungs. Zugänge zu den Helden der Jungen im Kinderfernsehen. In: *TelevIZION*, 20/2007/2, S. 4-10.

Neubauer, G.; Winter, R.: Quality from a boys' perspective. How boys perceive boy characters in prize-winning programmes. In: *TelevIZION*, 22/2009/E, S. 32-36.

Radway, J.: *Reading the romance. The Interaction of Text and Context*. In: *Gender, Race and Class in Media. A critical reader*. Sage: Thousand Oaks 2011, S. 45-56.

Vocke, E.: „Wir reden über die spannenden Storys meiner Lieblingssoap, über alles, was so passiert ist“ - Folgekommunikation und interaktive Funktionen. In: Götz, M. (Hrsg.): *Alles Seifenblasen? Die Bedeutung von Daily-Soaps im Alltag von Kindern und Jugendlichen*. München: KoPaed 2002.

Winter, R.; Neubauer, G.: Oben drüber oder unten durch. Figurenqualitäten für 9- bis 11-jährige Jungen. In: *TelevIZION*, 19/2006/1, S. 31-36.

6 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die häufigsten Berufe der Männer und Jungen in <i>X-Diaries</i>	14
Abbildung 2: Die häufigsten Berufe der Frauen und Mädchen in <i>X-Diaries</i>	15
Abbildung 3: Die Entwicklung von Paarbeziehungen in <i>X-Diaries</i>	16
Abbildung 4: Altersverteilung der Stichprobe	17
Abbildung 5: Geschlechterverteilung der Stichprobe	18
Abbildung 6: Bildungshintergrund der Befragten	18
Abbildung 7: Migrationshintergrund der Befragten	19
Abbildung 8: Anteil der Befragten in festen Partnerschaften	19
Abbildung 9: Sehhäufigkeit der Befragten	20
Abbildung 10: Sehbeginn der Befragten	21
Abbildung 11: Beurteilung von <i>X-Diaries</i>	21
Abbildung 12: Zustimmung des Sehmotivs „... weil um die Uhrzeit nichts Besseres läuft“	22
Abbildung 13: Geschichten in <i>X-Diaries</i>	24
Abbildung 14: Cindy und Paolo, Screenshot aus <i>X-Diaries</i> , Folge 107, Ausstrahlungsdatum 22.03.2011, 19 Uhr, RTL2	25
Abbildung 15: Tom und Julian, Screenshot aus <i>X-Diaries</i> , Folge 11, Ausstrahlungsdatum 30.08.2010, 19 Uhr, RTL2	26
Abbildung 16: Julian und „die Mutter“, Screenshot aus <i>X-Diaries</i> , Folge 12, Ausstrahlungsdatum 31.08.2010, 19 Uhr, RTL2	27
Abbildung 17: Ehepaar Breuer, Screenshot aus <i>X-Diaries</i> , Folge 137, Ausstrahlungsdatum 03.05.2011, 19 Uhr, RTL2	29
Abbildung 18: Melanie Breuer, Screenshot aus <i>X-Diaries</i> , Folge 133, Ausstrahlungsdatum 27.04.2011, 19 Uhr, RTL2	30
Abbildung 19: Zustimmung weiterer Seh motive – „Ich sehe <i>X-Diaries</i> , weil ...“	32
Abbildung 20: Zustimmung des Sehmotivs „... weil ich über die Leute, die sich dumm verhalten, so richtig ablachen kann“	34
Abbildung 21: Einschätzung des Produktionsprozesses – „Wie entstehen die Geschichten in <i>X-Diaries</i> ?“	40
Abbildung 22: Einschätzung der Abgebildeten – „Wer sind die Darsteller in <i>X-Diaries</i> ?“	41
Abbildung 23: Einschätzung „Wie entstehen die Dialoge?“	42
Abbildung 24: Dreharbeiten <i>X-Diaries</i> , RTL2 Bildergalerie Making of Gran Canaria, http://www.rtl2.de/76682.html , letzter Zugriff am 28.02.2012	44
Abbildung 25: Dreharbeiten <i>X-Diaries</i> , RTL2 Bildergalerie Making of Gran Canaria, http://www.rtl2.de/76677.html , letzter Zugriff am 28.02.2012	45
Abbildung 26: Screenshot aus <i>X-Diaries</i> , Folge 108, Ausstrahlungsdatum 23.03.2011, 19 Uhr, RTL2	49
Abbildung 27: Screenshot aus <i>X-Diaries</i> , Folge 108, Ausstrahlungsdatum 23.03.2011, 19 Uhr, RTL2	49
Abbildung 28: Screenshot aus <i>X-Diaries</i> , Folge 107, Ausstrahlungsdatum 22.03.2011, 19 Uhr, RTL2	49
Abbildung 29: Screenshot aus <i>X-Diaries</i> , Folge 108, Ausstrahlungsdatum 23.03.2011, 19 Uhr, RTL2	49
Abbildung 30: Screenshot aus <i>X-Diaries</i> , Folge 13, Ausstrahlungsdatum 01.09.2010, 19 Uhr, RTL2	49
Abbildung 31: Zustimmung des Items „Seit ich <i>X-Diaries</i> sehen, will ich unbedingt nach Rimini fahren“	50

7 Autorinnen

Maya Götz, Dr. phil., ist Leiterin des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) beim Bayerischen Rundfunk. Studium an der PH Kiel – Lehramt an Grund- und Hauptschulen und Magistra der Pädagogik. Sie promovierte 1998 an der Gesamthochschule Kassel mit der Dissertation „Mädchen und Fernsehen“.

Ihr Hauptarbeitsfeld ist die Forschung im Bereich „Kinder/Jugendliche und Fernsehen“. Sie leitete empirische Studien u. a. zu den Teletubbies, Daily Soaps, Kinderfantasie und Fernsehen, Journalismus mit Jugendlichen für Jugendliche, Fernsehfiguren und die Lebensbewältigung von Kindern. Daneben arbeitet und veröffentlicht sie im Themenbereich geschlechterspezifischer Rezeptionsforschung. Sie ist leitende Redakteurin der Fachzeitschrift „TelevIZION“.

Sophia Koenen, Studium der Sozialwissenschaften an der Universität Augsburg und der Universität Oslo (UiO); 2010 Bachelor of Arts (B.A.); 2008-2010 studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Soziologie. März bis September 2011 Forschungspraktikum im Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI). Seit Oktober 2011 Master-Studium Sozialwissenschaftliche Konfliktforschung und wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt „Wissenskulturen als Kritikulturen“ am Lehrstuhl für Soziologie in Augsburg.